

nur 8-9 Knoten zurücklegen konnte. An technischen Personal fehlten der Kriegsflootte zur Zeit 14 000 Feuerleute, 2000 Maschinisten und 900 Maschinenhilfsarbeiter. Daß die Ausrüstung an Marinepersonal für den Kriegsfall um etwa 33 Proz. zu schwach sei, wisse man seit Jahren, ohne daß die Admiralität etwas dagegen thue, dagegen kenne man die Rückständigkeit der britischen Flotte in der Ausrüstung mit Schnellfeuerkanonen leider nur im Auslande. In Wahrheit sei die ganze so stolze englische Kriegsflootte nur noch ein „fauler Blunder“.

Der russische Finanzminister Witte ist am Mittwoch von Petersburg nach der Mandtschurei abgereist.

Das serbische Königspaar wird Mitte Oktober die Reise nach Rußland antreten. König Alexander beabsichtigt alsdann seine Aufwartung in Wien zu machen. Da es hier nicht gilt, auch eine Kaiserin zu begrüßen, so schreibt die „N. Fr. Pr.“ wäre es nicht von Röhren, daß die Königin Draga den König begleitet. Die nächste Folge dieses Wiener Besuches wäre dann der Besuch bei dem auf ungarischem Boden befindlichen Grab seines Vaters Milan.

Nach Meldungen aus Mazedonien, die aus Sofia eingegangen sind, ist die aufständische Bewegung dort im Zunehmen begriffen. An den Eisenbahn- und Telegraphenanlagen wurden vielfach Verwüstungen angerichtet. — Aus dem Sandtschat Kovibozar drängen Albanesen in das Kopaonikgebirge in Serbien und griffen drei Stunden von der türkischen Grenze serbische Fuhrleute an, deren Fuhrer und Wagen sie raubten. Zwei der Fuhrer wurden getötet, drei als Gefangene fortgeführt. Als die Grenzschwäzter erschienen, entflohen die Räuber.

In dem Stände der Cholera-Epidemie in Ägypten ist eine allgemeine Besserung festgestellt worden. Die Zahl der Krankheitsfälle sowie die Festigkeit der Krankheit haben abgenommen. — Amtlichen Angaben nach kommen in Port Arthur, Chabarowsk, Nikolajewsk und Blagowestschensk noch vereinzelte Cholerafälle vor. Ferner erkrankten zwei Personen auf einem Amurdampfer und zwei auf der Transbaikalbahn. Sonst waren im Küstengebiet des Amur keine Erkrankungen zu verzeichnen; das ärztliche Personal wird daher allmählich aus dem Gebiete, wohin es abkommandiert war, zurückgezogen. — In Odessa erkrankten vom 14. bis 19. September zehn Personen unter verschiedenen Symptomen. Vier von ihnen starben.

Das Befinden des Präsidenten Roosevelt ist derart, daß bei seiner kräftigen Natur die Hoffnung auf baldige völlige Wiederherstellung begründet ist. Nach Telegrammen aus Washington ist dem Präsidenten die Reise gut bekommen. Alle Ärzte hatten am Mittwoch Abend das Hans, in welchem der Präsident sich befindet, um 1/10 Uhr verlassen, nur Doktor Jung kehrte um 10 Uhr zu einem letzten Besuch vor der Nacht zurück. Der Privatsekretär

Cortellson erklärte, der Präsident ruhe behaglich, man nehme an, daß die lokale Entzündung in einer Woche oder zehn Tagen vorüber sein werde.

Eine amtliche Korruption von solchem Umfange, daß sie selbst in den Vereinigten Staaten Aufsehen erregte, ist in der künftigen Weltausstellungsstadt St. Louis enthüllt worden. Die Staatsanwaltschaft hat 19 Stadträte wegen Annahme von Bestechungsgeldern bei Gewährung städtischer Konzessionen verhaften lassen. Die Neunzehn beherrschten die Abstimmung des Stadtraths in allen Fällen. Sie hatten sich, wie die „Post“ mitteilt, nach Art echter Spießhahnen unter Anrufung Gottes bei Todesstrafe (!) gegenseitig verpflichtet, ihre Vannereien geheim zu halten. Eine Gesellschaft, welcher sie eine Straßenbahnkonzession verschafften, hatte ihnen 150 000 Dollars dafür bezahlt. Bei der Einmischung der städtischen Behörde schlugen sie 47 000 Dollars für sich heraus. Für diese beiden Fälle hat das Gericht das Beweismaterial zur Stelle. Es wird daher als sicher angenommen, daß die 19 Verschworenen alle seit ihrem Amtsantritt gewährten städtischen Konzessionen auf diese Weise verschaffert haben. Man hat in Erfahrung gebracht, daß ihre Verschwörung gleich nach ihrer Erwählung zu Stande kam. Parteimittel und Spielzeug bei solcher Korruption niemals eine Rolle. Von den neunzehn Stadtvätern waren elf von den Republikanern und acht von den Demokraten erwählt worden. Leider befinden sich unter ihnen auch neun Deutsche. Die Verhafteten haben mächtige Freunde, und da sie auch viel Geld haben, so wird es zu langwierigen Prozessen kommen. Die Polizei will erfahren haben, daß Helfershelfer und Mitwisser der Angeklagten das Leben des mühsigen Staatsanwalts, der die Verbrechen aufzudecken wagte, bedrohten. — Hoffentlich gelingt es derartigen „Ehrenmännern“ nicht, sich auch in das Komitee für die Weltausstellung in St. Louis, die bekanntlich im Jahre 1904 stattfinden soll, einzuschleichen, sonst dürften böse Erfahrungen schwerlich ausbleiben.

Die Chartered-Company will Rhodeseien der englischen Regierung überlassen. Wie der „Daily Express“ erzählt, hängt Weits Anwesenheit in Südafrika mit dem Projekt zusammen, das von der Chartered-Company verwaltet 750 000 Quadratmeilen umfassende Gebiet Rhodeseien der britischen Regierung gegen eine entsprechende Entschädigung abzutreten. Die britische Regierung sei angeblich geneigt, die Chartered-Company abzugeben.

Nach einer Pekinger Meldung des Reuterschen Bureaus traf Vizekönig Ieng mit zwei Bataillonen Chanji-Garde außerhalb der Mauern von Tschengtsu auf die Boxer und schlug sie. Das chinesische auswärtige Amt erklärt, dies militärische Vorgehen gegen die Rebellen stoße auf keinen ernstlichen Widerstand.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1902.

— Oberbürgermeister Rischner wird Ende dieser Woche von seinem Urlaub zurückkehren, um am 29. d. Mts. seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

— In der Stadtverordnetenversammlung wurde heute ein Schreiben verlesen, worin Stadtrath Kaufmann auf den zweiten Bürgermeistersposten verzichtet. Die Versammlung beschloß, zur Vorbereitung der Neuwahl einen Ausschuß von fünfzehn Personen einzusetzen.

— Dem Schuhwarenfabrikanten, königlichen Hoflieferanten Reinhard Esser in Berlin, ist der Charakter als Kommissionsrath verliehen worden.

— Geh. Rath Wilhelm Döschhäuser, der frühere nationalliberale Reichstagsabg. und Schriftsteller sowie Leiter großer industrieller Etablissements, ist heute Vormittag nach zweitägigem Krankenlager an Augenentzündung auf seiner Besitzung in Nieder-Balluf im Alter von 52 Jahren verstorben.

— Der konservativ-liberale Landtagsabg., Oberregierungsrat v. Tschoppe in Potsdam hat nach der „Post“ sein Mandat zum Abgeordnetenhaus für Uelzen niedergelegt. Abg. v. Tschoppe vertrat diesen Wahlkreis seit 1890. Er steht erst im Alter von 46 Jahren.

— Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Königshütte erfolgte Mittwoch Nachmittag der Abstieg des neuen Hohofens „Pommer-Eiche“. Am Abend fand die Begrüßung und Bewirtung zahlreicher Ehrengäste, unter denen Oberpräsident Fürst von Hatzfeld-Trachenberg und der Regierungspräsident Holz sich befanden, im Sättelwerk statt. Dann wurde von 10 000 Personen ein Fackelzug dargebracht. Donnerstag Vormittag fand in Gegenwart der Ehrengäste ein Festakt statt. In Erwiderung auf eine Ansprache des Generaldirektor Jungmann hielt Handelsminister Müller, der am Donnerstag in

Königshütte eingetroffen war, eine Rede, in der er die Glückwünsche der königlichen Staatsregierung zum Ausdruck brachte. Ausgehend von der Geschichte der Königs- und Laurahütte, gedachte Redner des Anfalls der gesamten deutschen Industrie und ihrer hohen Bedeutung für das Vaterland, die jeder Staatsmann würdigen müsse. Er sei überzeugt, daß der Vorredner Unrecht habe, der von gewissen schweren Wetterwolken gesprochen, die am Himmel ständen und die Fortentwicklung der Industrie zu bedrohen schienen; er glaube vielmehr, daß ein Ausgleichen der widerstrebenden Interessen eintreten werde. Nachdem Redner im weiteren Verlauf seiner Ausführungen noch hervorgehoben, daß dank den Bemühungen der Leiter der Königs- und Laurahütte die Lebenshaltung der Hüttenarbeiter sich in den letzten Jahrzehnten erheblich gebessert habe, verabschiedete er die vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen.

— Die Bürgerschaft in Bremen nahm gestern Abend mit großer Mehrheit den Antrag an, den Senat zu ersuchen, durch seinen Bundesratsbevollmächtigten unverzüglich zu beantragen angesichts der stetig steigenden Fleischpreise das bestehende Vieheinführungsverbot für die gesamte Reichsgrenze aufzuheben. — Ebenso nahm die Bürgerschaft von Hamburg gestern Abend mit großer Mehrheit einen Antrag an, den Senat zu ersuchen, Maßregeln zur Aufhebung der Grenzsperr für Schlachtvieh zu treffen.

— Ein Parteitag der bayerischen Zentrumspartei wird am Montag, 29. Dezember, in München abgehalten werden. Nach dem „Bayer. Kur.“ liegt die Hauptaufgabe dieses Parteitags in der Vorbereitung zu den nächsten Reichstagswahlen.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge wird der erste Kongreß deutscher Agenten hier selbst am 26., 27. und 28. Oktober zu seinen Verhandlungen zusammentreten. Der vom geschäftsführenden Ausschuss an die Handelsagenten Deutschlands erlassene Aufruf zum Zusammenschluß ist in allen Gauen des deutschen Reiches mit Freude begrüßt worden.

— Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Truppentransportschiff „Bisa“ 24. September an Suez, am 25. September ab.

— Der Stand der Kartoffeln, des Klees, der Luzerne und der Wiesen war nach den Ermittlungen des statistischen Amtes um die Mitte des Monats Septembers im Vergleich mit dem August, wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel bedeutet, im Durchschnitt des deutschen Reiches: Kartoffeln 2,7 (2,5), Klee 2,3 (2,5), Luzerne 2,6 (2,7), Wiesen 2,5 (2,4).

Kassel, 23. Sept. Die 55. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins wurde gestern durch eine Begrüßungsverfammling eingeleitet. Der von Pfarrer D. Hartung-Leipzig erstattete Geschäftsbericht weist in seinem allgemeinen Teile die in den österreichisch-ungarischen Delegationen gegen die „Los-von-Rom-Bewegung“ und den Gustav Adolf-Verein erhobenen Vorwürfe und die Behauptung zurück, daß der Verein in seiner Tätigkeit nationale und religiöse Ziele miteinander verquicke. In Bezug auf den äußeren Bestand des Vereins wird folgendes mitgeteilt: Die Zahl der Zweigvereine stieg von 1926 auf 1930, die der Frauenvereine von 604 auf 614. Der Bericht beklagt das Fehlen von Studentenvereinen und gibt die Gesamteinnahmen auf 2 479 107 Mk. gegen 2 170 358 Mk. im Vorjahre an. Die Verfügungen der deutschen Vereine betragen 1 613 274 Mk., die der ausländischen in Italien, Rumänien, Schweden, Ungarn, der Schweiz und den Niederlanden 1 645 622 Mk. Der Zentralvorstand konnte über 92 287 Mk. als freiwillige Gaben verfügen, jedoch insgesamt 1 737 909 Mk. zur Verteilung gelangten gegen 1 637 882 Mk. im Vorjahre. Das Gesamtvermögen des Gustav Adolf-Vereins beläuft sich auf 5 374 968 Mk. An Legaten und Stiftungen fielen ihm und den Einzelvereinen insgesamt 150 788 Mk. gegen 259 214 Mk. im Vorjahre zu. An Kirchen und Bethäusern weihte der Verein im letzten Jahre 56 ein, darunter 8 in Rheinland-Westfalen, 5 in Schlesien, 5 in Westpreußen, 2 in Polen, 1 in der Provinz Sachsen, 3 in Elsaß-Lothringen, 5 in Bayern, 2 in Baden, 2 in Württemberg, 11 in Böhmen und Mähren und ferner 8 in Galizien, Kroatien, Slavonien, der Schweiz, Italien und Argentinien. Zu 33 Kirchen, bezw. Bethäuser wurde der Grundstein gelegt, darunter 5 in Böhmen. Außerdem wurden 9 Schulen bezogen. 32 Gemeinden konnten aus der Pflege des Vereins entlassen werden. Die Zahl der Unterstützungsgesuche ist von 1311 auf 2042 gestiegen.

24. Sept. Der Kaiser ließ dem Gustav Adolf-Kongreß durch den Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus folgendes Antworttelegramm zugehen: Der Kaiser und König lassen für den freundlichen Gruß herzlich

danken. Se. Majestät gedenken gern des großen Segens, der von der treuen Arbeit der Gustav Adolf-Stiftung für die bedrängten Gemeinden in der Zerstreuung ausgeht und hoffen, daß die werbende Kraft der Gustav Adolf-Sache auch dazu beitragen werde, den dem Kaiser am Herzen liegenden engeren Zusammenschluß der evangelischen Kirche zu fördern.

Ausland.

Wien, 24. Sept. Der Kaiser besuchte heute das Schützenfest und wurde vom Erzherzog Kaiser und dem Statthalter empfangen. Nach der Huldigungsansprache des Statthalters und einer Erwiderung des Kaisers nahm dieser die Vorstellung der Obmänner der einzelnen Schützenverbände entgegen, darunter die des Vorstandes des deutschen Pistolenschützenbundes, sowie der Vertreter des deutschen Schützenbundes, des Bundesvorstandes Willipp und des Kommerzienraths Körting. Letzteren gegenüber bemerkte der Kaiser, daß die deutschen Schützen wohl mehr Übung mit dem Armeegewehre haben, und sollte den Erfolgen der deutschen Schützen mit dem Armeegewehre, dessen Vortrefflichkeit sich gezeigt habe, hohe Anerkennung.

Budapest, 24. September. Heute wurde hier die Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofbesitzer unter dem Vorsitz von Otto Hoyer-Wachen eröffnet. Im Namen der Regierung begrüßte die Versammlung Staatssekretär von Szell, im Namen der Stadt der Oberbürgermeister Marcus. Nachdem der Geschäftsbericht erstattet war, sprachen der Vorsitzende und der Syndikus des Vereins Badthe über die Regelung der Ruhezeit der Angestellten. Beide führten aus, daß die jegliche Regelung den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung trage. Es folgten weitere Referate. Der Syndikus des Vereins Badthe sprach über unlaute Klammere im Gastwirtschaftsgewerbe, über Ausstellung von Zeugnissen Heinrich-Verlin. Der Verein bewilligte sodann 9500 Mark für wohltätige Zwecke und wählte als Ort für die nächste Generalversammlung Eisenach.

Die rumänischen Juden.

Die offizielle „Agence Havas“ meldet: Die französische Regierung hat die Note des amerikanischen Staatssekretärs dah bezüglich der Lage der Juden in Rumänien noch nicht beantwortet. Obgleich es unumgänglich ist, gegenwärtig voranzufahren, welche Entscheidung der Minister des Auswärtigen Delcassé treffen wird, glaubt man in diplomatischen Kreisen doch, daß der Minister Delcassé unter voller Anerkennung des hohen Wertes, den der Staatssekretär hat erfüllt, sich nicht vollkommen den in der amerikanischen Note dargelegten Ansichten anschließen wird.

Einen Beitrag zu der weitgehenden Ausbeutung der rumänischen Landbevölkerung durch die Juden giebt auch der landwirtschaftliche Sachverständige für die Donaustaaten in den „Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“, indem er schreibt: „Die Schenken befanden sich ehemals fast ausschließlich in den Händen von Juden, welche gleichzeitig Zucker trieben, einen kleinen Laden besaßen und allerlei Geschäfte machten. Durch diese Juden wurde die moldauische Landbevölkerung sehr ausgebeutet. Um den Durst der Trinker noch zu steigern, verabreichten die Schenkwirthe mit Vitriol vermischten Schnaps. Geld liebten sie nur denjenigen, welche in ihren Schenken fleißig tranken. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, wurde den Juden im Jahre 1885 das Halten der Dorfschenken untersagt; durch Verschleiben von Strohmannern wird dieses Verbot aber vielfach umgangen; dennoch soll es bereits recht segensreiche Folgen gezeitigt haben.“

Provinzialnachrichten.

t Culin, 25. September. (Verschiedenes.) Herr Landrath Hoene ist vom 23. d. Mts. zum 3. n. Mts. beurlaubt. Die Vertretung ist den Herren Kreisdeputierter Dekonomierath Peterer, Broglawen und Kreissekretär Wiedenhöft übertragen. — Ganz bedeutende Kosten verursacht die Baum- pflanzung an den Kreisbaufreien. Allein zur Ergänzung der eingegangenen Bäume werden in diesem Herbst 1065 verkauften Bäume gebraucht. — Nachdem der Bau der Forts bei Ribenz, Ralenz und Watterow beendet, wird mit dem Bau von zwei weiteren Forts begonnen. Die Bauarbeiten sind der Firma Soppart in Thorn übertragen. — Eine Telegraphenleitung wird von Plutnow nach Wilhelmshagen angelegt.

Warrenburg, 25. September. (Die 1. Jahresversammlung des Provinzialverbandes des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe in Westpreußen) nahm ihren Anfang mit einem christlichen Familienabend im großen Saale des Gesellschaftshauses. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal, der wohl an 1000 Personen faßt, gefüllt. Herr Pfarrer Schmückel-Beher hielt einen Vortrag über die Frauenhilfe auf dem Lande, in welchem er Einfachheit und Natürlichkeit empfahl, sowie den Zusammenschluß mehrerer Frauenhilfen zu Kreisverbänden, da durch gegenseitigen Austausch der Erfahrungen und Einrichtungen das Leben in den einzelnen Frauenhilfen stets frisch erhalten würde. Herr Stadtmissionsinspektor Pastor Braun-Berlin sprach über „Die Frauenhilfe in der Stadt“. An einzelnen aus der Arbeit der Berliner Stadtmission herausgegriffenen Bildern gab er einen tiefen Einblick in das innerweltliche, sich selbstverleugnende Liebeswirken der zahlreichen Frauenhilfen und Frauenvereine der Reichshauptstadt. Die Schlussandacht hielt Generalinspektor D. Bölling-Danzig. Eine Kollekte für die Berliner Stadtmission ergab den schönen Betrag von 200 Mk. — Unter lebhafter Beteiligung der Frauenwelt wurden die Verhandlungen des 25. September mit einer geschlossenen Konferenz der westpreußi-

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Ratkowski**, in Firma **A. Mattheusius**, in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Thorn den 20. Septbr. 1902.
Königliches Amtsgericht.

Beiliegende Abschrift
In der Straffache
gegen den Händler **Robert Poasch** in Thorn, geboren am 20. Dezember 1874, evangelisch, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht in Thorn am 24. Juni 1902 für Recht erkannt:
1. Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu vierzehn Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu fünf Tagen Haft verurteilt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.
2. Dem Beleidigten, Polizeizeugant **Mischko** in Thorn, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten 4 Wochen nach Zustellung des Urtheils tenors einmal in der „Thorner Briefe“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.
Die Nichtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.
Thorn den 20. Septbr. 1902.
Schulz,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentlicher Verkauf.
Die aus von der Firma **Arnold Löwenborg** in Thorn veräußerten Waaren sind zwar:
ca. 260 Ptr. gewaschene Wolle,
ca. 230 Ptr. Schmirnwolle,
(lagernd im Speicher Mauerstr. 13 in Thorn)
sowie
ca. 76 t Weizen } Lagerudim
ca. 13 t Roggen } Speicher
ca. 12 t Lupinen } Brückenstr. 6
in Thorn,
werden am 29. September d. Js., vormittags 9 Uhr, durch den kaiserlichen Banknotar, Herrn **Engler**, öffentlich gegen Vorkaufzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.
Thorn den 25. September 1902.
Reichsbankstelle.
Das zur **Joh. Skrzypnik**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in:
Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak, Portemonnaies, Zigarrentaschen etc.,
im Lagerwerkze von Nr. 2537/41, soll im ganzen verkauft werden.
Schriftl. Angebote werden bis zum 30. September cr. bei dem unterzeichneten Konkursverwalter entgegen genommen; mit den Angeboten ist eine Bietungssicherheit von 400 Mk. zu hinterlegen.
Näheres durch den
Konkursverwalter Robert Goewe.

Die neuerbaute Molkerei
zu
Lonzyn Kreis Thorn
braucht vom 15. Oktober cr. ab regelmäßige
Milchlieferanten.
Zu diesem Zwecke findet am **Donnerstag den 2. Oktober cr., 4 Uhr nachmittags**, in der Molkerei des Herrn **Gimielowski** zu Lonzyn eine **Versammlung** statt, zu welcher ich die Herren Viehwärter ganz ergebenst einlade.
Thomas Gwiazdowski,
Molkereibäcker,
aus **Mlewo.**

Zurückgekehrt.
Zahnarzt v. Janowski.
Hilfe gegen Blutstockung. Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.
Wäsche jeder Art wird sauber angefertigt. Junge Mädchen, die das Wäschewaschen erlernen wollen, können sich melden Mauerstr. 71, I. bei Frau **Donatta.**

Prätigen Mittagstisch,
sowie gutes Lagerbier empfiehlt **Julius Standarski**, Seglerstr. 11.
2000 Mark
auf sichere Hypothek zu zehnen gef. Gesf. Angebote unter **B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Violin-Unterricht
wird ertheilt. Angebote unter **G. R. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalterin
mit guten Empfehlungen sucht **Sand**,
Hotel Thorner Hof, Thorn.

Schülerinnen,
welche die Damenschneiderei unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Mädchen,
welche das Klavierspielen gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Kremen**,
Wasch- und Plätt-Anstalt,
Schiefer Thurm.

Garantie für gute Ausbildung.
Deutsches, evangelisches
Mädchen
für Haus, Küche und Wäsche zum 15. Oktbr. gesucht. Meld. von 11-1 Uhr.
Frau v. d. Chevalerie,
Albrechtstr. 6, III.

Suche von sofort **Kindergärtnerin** 1. Kl. und **Bonnen** nach Warchau und Umgegend, Hansbienen, Kutscher, Laufburichen.
Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.

Ausbesserin,
die auch etwas Schneidert, gesucht
Heiligegeiststr. 3.

Ordentliche Frau
für häusliche Arbeiten kann sich melden
Hotel Thorner Hof.

Mädchen für alles weiß nach Stellenvermittlerin **Auguste Haase**, Heiligegeiststr. 11.

Junges Aufwartemädchen
gehucht Zunkerstraße 7, 2 Treppen.
Für Frühjahr 1903 wird zur Fabrikation von Drainröhren und Hintermauerungssteinen ein
fähiger Meister
gehucht. Anerbieten zu richten an die Grünschmiederei Ziegelwerke **Georg Wolff**, Thorn.

Ge sucht wird ein
Stellmacher,
der sich auch auf Zimmermannsarbeit versteht. Dauernde Stellung für den richtigen Mann. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bta.

Tüchtige Schlossergesellen
steht sofort ein **H. Riomer**,
Schlossmeister, Thorn III.

Malergehilfen
steht ein **A. Ziolski**, Mauerstr.,
Thornstraße 12.

Ein Lehrling
kann sofort oder später eintreten.
F. Stahnke, Schneidernstr.,
Araberstraße 5.

Lehrling
zur Tischlerei gesucht.
Koerner, Thurmstraße 14.

Zuverlässiger Junge
zum Milchfahren bei hohem Lohn gesucht in **Forsthaus Rudak**.
500 Mk.
auf sichere Hypothek vom 1. Oktober gefucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grißenz für eine Dame.
Entgegenbes
Confituren-Geschäft
ist zu verkaufen. Angebote unter **G. E. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücks- An- und Verkäufe
vermittelt reell, diskret, ohne jeglichen Vorbehalt das altbekannte Institut **B. Renner & Co. (E. S. S.)**,
Berlin O. 27.
Kauf. Bedingungen.
Probekarte gratis und franko.

Hausgrundstück
in bester Lage Bromb. Vork. zu verkaufen. Angebote unter **B. V.** an die Geschäftsstelle d. Bta. erbeten.
Zu **Glauchau** bei **Eulnsee** sind **2 Familienhäuser**
(1 Steinbach, 1 Pappbach)
eins à 150 Mk. und eins à 100 Mk. zu verkaufen.

Kantine und großer Schuppen,
aus Holzwerk bestehend, steht in Kiesgrube Seyde zum sofortigen Abbruch zum Verkauf.
Strauch,
Bahnhof Th. Papau.
2 Kl. Ladentische für Lichtmacher und eine Schanfenreineinrichtung mit Spiegel u. Glasplatten verk. billig.
Näh. in der Geschäftsstelle d. Bta.

CAFÉ RESTAURANT KAISERKRONE

Wir beehren uns hiermit, die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir mit heutigem Tage die Leitung des **Café's „Kaiserkrone“** Herrn **Hans Steinfeldner** aus **Wien** übertragen haben.
Wir sind der bestimmten Ueberzeugung, dass Herr **Steinfeldner**, welcher bereits mehreren weltstädtischen Café's vorgestanden hat, es auch hier verstehen wird, sämtlichen Wünschen der Gäste in weitestem Masse gerecht zu werden, und bitten wir, ihn durch regen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Meyer & Scheibe.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige versichere ich hiermit, dass es stets mein Bestreben sein wird, das Etablissement auf der Höhe eines modernen grossstädtischen Café's zu halten. Ich werde mein besonderes Augenmerk darauf richten, dass durch Verabreichung nur bester Speisen, Getränke und vornehme Bedienung auch den verwöhntesten Ansprüchen Genüge geleistet wird.
Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, noch zu bemerken, dass vom 1. Oktober cr. in den oberen Räumen des Etablissements sowohl zum **Frühstücken** wie auch abends **warme Speisen** nach **Original - Wiener Küche** zur Verabreichung gelangen werden.
Sich einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichnet
mit vorzüglicher Hochachtung
Hans Steinfeldner.

Der große Speicher
in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten. Anstunft ertheilt **Carl Kleemann**, Gerechestr. 15/17.

Gelegenheitskauf.
Eine große Partie silberner u. goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu halben Preisen
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Ein Sommer- und ein Winterpaletot,
fast neu, billig zu verkaufen
Araberstraße 5, II.

Möbel (Salomeinricht., 2 Buffets etc.) und andere Stücke einer Wohnungseinrichtung sind wegen Auflösung des Haushalts zu verkaufen
Neustädt. Markt 24, I.

Gebrauchte eis. Ofen
zu kaufen gesucht. Adressen bitte **Elisabethstraße 3 im Laden** abzugeben.
Gebrauchter, gut erhaltener
Damenjattel
zu kaufen gefucht. Angebote unter **P. 66** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Umzugshalber
alle Möbel bis 1. Oktober billig zu verkaufen **Gerstenstr. 3, pt. r.**

Fette Schweine
kauft jeden Posten und zahlt die höchsten Preise
Hermann Rapp, Thorn.

Fohlen
(Gauschimmel, Stute), 2½ Jahre alt, schön ausgewachsen, ist zu verkaufen.
P. Kopszynski, Mader,
Waldbauerstr. 57.

Feine Tafeläpfel, gute Quisenbirnen, Blutbirnen und Winterbergamotten
sind zu haben in
Domaine Steinau bei Tauer.
Größeres Dominium des Kreises Thorn wünscht seine anerkannt vorzüglichen
Eßkartoffeln
direkt zu Menageweden abzugeben. Best. Anfragen unter **R. 100** besördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung an ihren Bestimmungsort.
Möbl. Zimmer und fl. Wohnung von sofort zu verm. Strobandstr. 20.
Per 1. April 1903
eine Balkonwohnung,
1. Stock, 7 Zimmer, Entree, Badezimmer etc., zu vermieten
Seglerstraße 22.

Petschnikoff-Concert
am 16. Oktober. — Karten à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich die von meinem verstorbenen Manne seit 14 Jahren betriebene
Stellmacherei
unverändert weiter führen werde. Unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bin ich im Stande, allen Anforderungen gerecht zu werden. Neu-, sowie Reparaturarbeiten werden jederzeit angenommen und bei solidester Preisberechnung geliefert. Zudem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Wittwe Pawlik,
Thurmstraße 10.

Zur Jagd.
Zentral-**Doppelstinten** aller Systeme 26—350 Nr.,
Drillings, Büchsen, Revolver und Tetschings billigst.
Alles in garant. bester Schußleistung. Umtausch gestattet.
Rottweiser Patronen Kal. 16 per 100 Stück M. 7,50
Götter- oder Patronen Kal. 16 per 100 Stück M. 7,50
Marke Japan Patronen Kal. 16 per 100 Stück M. 6,75
Kal. 12 = 1 Mark mehr. **Rauchschwade** 9 bis 12 Mark.
Nach außerhalb umgehender Versandt.
E. Peting, Büchsenmacher, Gerechestr. 6.

Reizende Neuheiten
für
Brandmalerei
in großer Auswahl,
Brenn-Apparate 9 Mk.
empfehlen
Albert Schultz,
Elisabethstraße 10.
Aufzeichnungen jeder Art werden geschmackvoll angeführt.
Billige Preise.

Franz Goewe,
Teleph. 50 Brestestr. 25
vorm. J. G. Adolph, gegr. 1809,
empfiehlt
neue Dillgurken.

Sämtliche Böttcher-Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttcherstr., im Museum.

Eine kleine Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche und Anbehör, zum 1. Oktober zu vermieten
Gerstenstraße 14, part.
Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Anbehör, part., für 261 Mk. zu vermieten
Culmer Chaussee 42.

Von heute ab jeden Sonnabend:
Frische Brüh-, Blut- und Leberwürstchen.
Carl Geduhn,
Wellienstraße 116.

Polizei-Berordnung
betreffend die Ausübung der Schiffsahrt und Fischelei auf der Weichsel und Nogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse
vom 7. März 1895,
ist in Broschürenform zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei**
Katharinenstr. 1.
2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. Neust. Markt 12.

Zwei Wohnungen
verm. sof. Schwarz, Kasernenstr. 46.
Eine freundl. Pt.-Wohnung von 3 Zimmern und Anbehör billig zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Zu erw. dafelbst.
Unmöblirtes, großes, 3 fenstertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen **Culmerstr. 28, im Laden.**
1 Kl. Sinterwohnung zu 12 Mk. p. Mon. u. verm. **Coppernitsstr. 24.**
Kleine Beamtenwohnung zu vermieten **Heiligegeiststr. 13.**
Pferdestall u. Wagenremise zu verm. **Max Püschera.**

Pferdestall
zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Donnerstag, 23. Oktbr., Artushof.
Künstler-Concert:
K. K. Kammervirtuos, Professor Xaver Scharwenka,
Frl. **Marie Dietrich**,
Kgl. Hofopernsängerin v. d. Kgl. Oper zu Berlin.
Numm. Karten à 3 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Abonnements
auf sämtliche Zeitschriften und Modenjournalen nimmt entgegen, bei prompter Lieferung, die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Der Anker-Verein
stellt Sonntag den 28. Septbr., nachmittags 3 Uhr,
für Interessenten des Holzhandels die beiden Dampfer „Emma“ und „Adler“ zur Fahrt nach **Korzenee**.
Fahrpreis pro Person hin und zurück 50 Pfennig.

Schützenhaus Thorn.
Vom 1. Oktober ab:
Regelmässiger Mittagstisch
zum Abonnementspreise von **1 Mark.**
Bestellungen
werden jetzt schon entgegen genommen.
E. Harwart,
Hoflieferant.

Hôtel „Thorner Hof“
empfehlend als
Saison-Neuheiten:
Ia Austern
und
Beluga-Kaviar
vom diesjährigen Herbstfang.
Restaurant
„Zur guten Quelle“,
Brombergstraße 86.
An dem **Sonnabend den 27.** und **Sonntag den 28. September cr.** stattfinden
Würstchen
(eigenes Fabrikat) und **Warthauer Plack** erlaube mir meine werthen Gäste und Freunde ganz ergebenst einzuladen.
Kowski.

Lulkau.
Sonntag den 28. Septbr. cr.:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
F. Heinemann.

Gasthaus „Zur Linde“, Gostkau.
Sonntag den 28. Septbr. cr.:
Großes Tanzkränzchen,
wozu ganz ergebenst einladet
Newie, Gastwirth.

Evangelische Gemeinschaft.
Gottesdienst in Woder, Bergstr. 23: jeden Sonntag, vorm. 10 u. nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstags, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Arenz-Verein.
Sonntag, 28. Septbr. cr., nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinslokal, Gerechestr. 4. Mädchenzule. Eintritt frei für jedermann.

Euthaltlichkeitsverein z. Blauen Arenz.
Sonntag den 28. Septbr. cr., nachm. 3½ Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokal, Wäckerstraße 49. Jedermann ist herzlich willkommen.

Entlaufen
russischer Windhund, „Rastok“, weiß mit brauner Kopfschmuckung und großer brauner Blatte.
Abzugeben gegen Belohnung **Leibschützstr. 30, links.**

Mattgoldene Sette verloren!
Gegen gute Belohnung abzugeben
Katharinenstr. 3, I. r.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1902							
Septbr.	28	29	30	1	2	3	4
Oktober	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Novbr.	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Sterzu Beilage.

Parlamentarisches.

Sitzung der Zolltarifkommission vom Donnerstag: Zur Verhandlung stehen Abschnitt 2, mineralische und fossile Kohlenstoffe, Mineralöle, Positionen 219 bis 244. Abg. Nutric (Sudom.) sprach sich gegen Vinstein, Petroleum und Zementzoll aus. Abg. Frhr. v. Wangenheim (B. v. S.) beantragt, den Vinstein zollfrei zu lassen, ebenso Bortlandzement, den Zollsatz von 10 Mt. für rohes und gereinigtes Petroleum nur dem ersten aufzulegen, letzteres mit 12 Mt. zu verzollen. Abg. Bachnicke (freis. Volksp.) sprach die Hoffnung aus, daß wangenheim's Eintreten für die Zollfreiheit bei seinen fraktionsgenossen mehr Beifall finde, als seine bisherigen Anträge. Schließlich wurde Abschnitt 2 unverändert angenommen, ebenso Abschnitt 3, Wachs und Fettsäuren, umfassend die Pos. 245—262. Die Kommission nahm ferner nach kurzer allgemeiner Erörterung ohne Einzelberatung den vierten Abschnitt (Positionen 263—388), chemische, pharmazeutische Erzeugnisse, Farbstoffe, nach dem Beschluß der ersten Sitzung an und begann die Verhandlung über den fünften Abschnitt, Spirituosen. Verathen wurden die Positionen 392, 393, 406 und nach dem Antrag Nreudt (freis.) beschlossen, den Zoll festzusetzen für künstliche Seide ungezwirnt oder einmal gezwirnt, wenn ungefarbt, mit 30 Mt. (Beschluß der ersten Sitzung 20 Mt.), gefärbt mit 60 Mt. (erste Sitzung 40 Mt.), zweimal gezwirnt 90 Mt. (erste Sitzung 60 Mt.). Die Kommission beschloß ferner zu Position 406 die vom Abg. Bachem (Zr.) mit Rücksicht auf die Kreisler Kreppindustrie beantragten Zollsätze: unbedruckte Gewebe aus Seide, Gaze, Krepp, Flor über 20 Gramm pro Quadratmeter wiegend 1000 Mark (erste Sitzung 400 Mark), 20 Gramm und darunter 1500 Mark (erste Sitzung 1000 Mark) anzunehmen.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 24. September. (Verschiedenes.) Herr Max Schneider beendet am 28. September seinen Urlaub und nimmt mit dem nächsten Tage seine Amtsgeschäfte wieder auf. — Am Sonntag den 25. September findet die Konfirmation der Konfirmanden des Herrn Prediger Buzig statt, und zwar von 15 Knaben und 22 Mädchen. — Die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik beginnt am Dienstag den 7. Oktober. — Am 1. Oktober bezieht Herr C. v. Breese sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum.
Gulmbach, 25. September. (Erledigte Hauptlehrstelle. Submissioistermin.) An der hiesigen katholischen Mädchenschule ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers die Hauptlehrerstelle, welche mit einem Anfangsgehalt von 1650 Mk. dotirt ist, zu besetzen. — Die Herstellung eines Steigerthurmes auf dem Berg neben dem Amtsgericht soll in Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 2. Oktober d. Ss. vormittags 11 Uhr an den Magistrat einzureichen.
Gollub, 25. September. (Bei dem Mangel an Gendarmenwohnungen) in hiesiger Stadt hat die Regierung an die Stadtverwaltung das Schreiben gerichtet, eine Wohnung auf städtische Kosten für 2 Gendarmen zu bauen. Die Regierung hat sich erboten, 600 Mk. Jahresmiete zu zahlen und den Miethspreis von 6000 Mk. für 10 Jahre im Voraus zu entrichten.
Wieslau, 25. September. (Eröffnet) wird am 1. November die evangelische Schule auf dem Anziedlungslande Drückenhof.
Z Culmer Stadtniederung, 25. September. (Kartoffel- und Obsternte.) Das Ergebnis der Kartoffelernte ist sehr mittelmäßig. Auf freiem Boden ist die Hälfte der Knollen faulig. Besonders faulen Rosa-, Bertha- und Lagerkartoffeln. Schon sind Elbinger und Mehringer Kartoffelhändler hier und halten Anfrage nach Kartoffeln. Sie bieten pro Zentner 1,30 Mk. Noch scheint wenig Verkaufslust zu herrschen, auch verlangt man höhere Preise. — Für Obst, Bergamotten und weiße Stettiner Äpfel bieten die Händler 3,50 pro Zentner. Der nächste Sommer ist besonders bei Winteräpfeln und Pfäumen (Zwetschen) zu spätern. Erstere sind klein und fleckig, letztere zurzeit noch vielfach grassirt.
Rosenberg, 23. September. (Verschiedenes.) In einer vom Bürgermeister Hermsdorff einberufenen Versammlung der Geschäftstreibenden und Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen wurde der Beschluß gefaßt, den Herrn Regierungspräsidenten um anderweitige Festsetzung der Verkaufszeiten zu bitten. Mit großer Mehrheit entschied sich die Versammlung dafür, sowohl im Sommer wie im Winter die Läden von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet zu halten. Bis dahin dürften die Verkaufsstellen bis 9 Uhr abends offen gehalten werden. — Glück im Unglück hatte der 9 Jahre alte Sohn des Arbeiters S. aus Weizenfelde. Er stürzte kopfüber durch eine Dachluke aus einer Höhe von über 4 Metern auf die Erde. Nach einer Verletzung der Kopfhaute, die vom Arzt wieder zugenäht wurde, hat der Knabe weiter nichts auf Verletzung davongetragen. — Ich verzeihe treuherzig in der heutigen Schöffengericht der Angeklagte Schachtmeister Vielet aus Dirschau, als der die Verhandlung führende Richter sich anschickte, sein ziemlich umfangreiches Strafregister zu verlesen. Die Verlesung fand aber doch statt und es wurde die Strafe von 2 1/2 Monaten wegen Unterschlagung und Diebstahls zu den alten hinzugefügt.
Konitz, 23. September. (Der Mord in Konitz) wird durch den am 30. d. Mts. vor dem Landgericht I zu Berlin gegen Hebeaktion und Verlag der „Staatsbürger-Zeitung“ beginnenden Strafprozess wahrscheinlich in umfassender Weise aufgeklärt werden. Es ist ein ziemlich umfangreicher Zeugenapparat angeboten worden, und schon der Gang der Voruntersuchung läßt erkennen, daß Ueberforschungen nicht ausgeschlossen sind.
Culmbach, 22. September. (Von einem bedauerlichen Unfall) wurde kürzlich die Frau des Mühlensäckers Witschki in Nikolaiten betroffen. Vor einigen Tagen sollte ihre Schwiegertochter Einzug halten, und zu der Nachbarnstube war das Gebäude betraut. Frau Witschki begab sich in

den Garten, um einige Kirschen für die Tafel zu pflücken. Sie bestieg eine Leiter, stürzte jedoch herab und trug schwere Verletzungen am Rücken davon. Die Frau ist gestorben.
Ebing, 25. September. (Aus Rominten.) Zum Empfang des Kaiserpaars war der Bahnhof Rominten am Dienstag festlich geschmückt. — Vor dem Jagdhaus hatten sich, nach einem Berichte der „R. Allg. Z.“, die Oberförster der Haide versammelt. Kurz vor 10 Uhr wurde das Kaisergeräth am Waldessaum sichtbar. Auf dem Jagdhaus wurde die Kaiserfamilie empfangen, und die Glocken in der Hubertuskapelle begannen zu läuten. Zwei Spitzreiter eröffneten den Zug, das Kaiserpaar im offenen Bierwagen folgte. Auf dem Schloßhof begrüßte der Kaiser die Oberförster der Haide durch Händedruck, unterhielt sich mit ihnen und erkundigte sich nach dem Stand der Hirche. Ebenfalls nahm der Kaiser die Meldungen der Hauptleute der beiden Ehrenkompanien entgegen. Diese Herren wurden zum Diner befohlen. Für den Nachmittags war eine Kutschfahrt festgesetzt, zu welcher der Kaiser kurz vor 4 Uhr das Jagdhaus verließ. — Am Dienstag, dem Tage der Ankunft des Kaisers in Rominten, war es gerade ein Jahr her, daß der Kaiser nach dem abgebrannten, jetzt bereits zum Theil wieder aufgebauten jüdisch-russischen Städtchen Wjshiten gekommen war und den Unglücklichen die erste hochherzige Spende von 10000 Mark hatte überreichen lassen. Aus diesem Anlasse fanden dort gestern, wie dem „Geselligen“ berichtet wird, in den Kirchen und in der Synagoge Dankesgottesdienste für den Kaiser statt. Es wurde an den Kaiser nach Rominten ein Dankes-Telegramm abgefaßt. Der Kaiser ließ darauf durch Forstmeister v. Saint-Baul seinen in warmen Worten gehaltenen Segenswunsch der Stadt telegraphisch übermitteln. — Der Rittmeister Meißner von Ribarich, der Oberst der dortigen russischen Gendarmen, ist zum Sonntag zum Gottesdienst und — Der Diner nach Rominten eingeladen worden, am Freitag, Kaiser trifft, aus Rominten kommend, am Freitag, 3. Oktober, nachmittags gegen 4 Uhr in Langfuhr ein. Nachdem der Kaiser im Kaiserjagd der Leibjagaren-Brigade zu Abend gegessen hat, erfolgt um 10 Uhr die Abreise nach Berlin.
Ebing, 25. September. (Ein eigentümlicher Fall.) schreibt die „Eb. Ztg.“, treibt gegenwärtig in auswärtigen Zeitungen sein Wesen; er beschäftigt sich mit Cadinen und den Allerhöchsten Herrschaften und vertritt dabei eine derartige Portion Offenheit, daß Kartagehül ihm ein unbekannter Begriff zu sein scheint. Nicht einmal ein paar Hofflecken-Diplome sind von den wiederholten Besuchen des Kaiserpaars abgesehen, und ebenfalls fehlen noch die Taugenheiten. In diesem Tone geht es weiter. Wir waren bisher der Meinung, daß Beschäftigung selbst wegen willkommener Gehälter wird, nicht etwa nur wegen der Zuckerlücke, die er im Kocke verbringt. Wir waren der Meinung, daß es uns Ebingern eine ganz besondere Freude und Ehre sein müßte, unser Kaiserpaar recht oft bei uns und in unserer nächsten Umgegend zu wissen, eine Freude, die aus warmem Herzen kommt, die durch Liebe und Verehrung zu unserem Herrscherhause erzeugt wird. Leider scheint es einige Leute zu geben, die anderer Meinung sind, die nur lieben und sich begeistern können, wenn sie dafür bezahlt werden. Solche Leute sprechen sich ihr Urteil selber, ohne es zu merken. Es ist eine kleine Gesellschaft, die sich überall herbordrängt, die überall gesehen werden will, die überall am lautesten Hurra schreit, will sie glaubt, dadurch schneller zu einem Orden, zu einer Auszeichnung oder zu einem Titel zu kommen. Diese Leute „machen sich zwar gar nichts aus derlei Künsterlischen“ — so erzählen sie jedem, „aber...“ Ja, ja, dieses Aber. Es soll ihre riesigen Verdienste um Staat und Gemeinde und anderes anderten. Bleibt die Bezahlung für die gebundene „Liebe“ aus, dann rächen sich die wackeren Männer durch allerlei kleine Nadelstiche. Glücklicherweise ist diese Menschenjorte, die nur gegen Bezahlung liebt, winzig klein. Wenn das Kaiserpaar in den nächsten Wochen wieder nach Cadinen kommt, dann werden ihm die Herzen vieler Tausender in aufrichtiger Verehrung entgegenzuschlagen und ihre frommen Wünsche nicht davon abhängig machen, daß Bezahlung erfolgt. Zum Schluß bemerkt das Ebinger Blatt: Solange der oben erwähnte Fall sein Geschriebel nur in einigen Provinzialzeitungen oblagerte, hielten wir es nicht der Beachtung werth; seitdem er aber auch die hauptstädtische Presse dazu benützt, glauben wir ihm entgegenzutreten zu müssen, um das Aufkommen von falschen Ansichten über Ebing und seine Bewohnerlichkeit zu verhindern. Zu bedauern sind die Zeitungen, die sich als Ablegnungskstücke mißvergnügter Hurrafreier bemerken lassen.
Zolkmitz, 25. September. (Billiges Getreide) gab es hier am Dienstag zu kaufen; der Zentner kostete 25 Hgr. Es handelte sich um Hafer, der aus dem bei Weiden getrockneten Dampf, „Emil Berenz“ kam, von welchem Getreide ein hiesiger Schiffer eine Ladung mitgebracht hatte. Seewasser und Schlick haben in den langen Monaten den Hafer schwarz gefärbt und ihm einen abscheulichen Dufst gegeben. Durch fleißiges Waschen und Abpülen befreiten sich Geruch und Aussehen. Schweine und Enten fraßen den so behandelten Hafer gerne.
Pr. Stargard, 23. September. (Theuerungszulage.) Der „Danz. Ztg.“ schreibt man von hier: Unter dem Zeichen der Fleischnoth hat Herr Fabrikbesitzer und Beigeordneter Goldschmidt hier, selbst, hat mit seinen Leuten, wie sonst, den Stiftungstag seines Werkes (diesmal den 63.) festlich zu begehen, allen Arbeitern eine Fleischtheuerungszulage von je 6 Mt. an die Verheiratheten, 4 Mt. an die Ledigen gewährt.
Dirschau, 25. September. (Todes Kind.) Gestern Nachmittag wurde in einem Gebüsch des hiesigen Stadtparks ein mehrere Monate altes Kind todt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß das Kind der unverschämlichen russischen 18-jährigen Arbeiterin Stefania Stefanowksi gehört, die sich vagabundirend im Kreise umhertrieb und in der Nacht zu Dienstag im hiesigen Johannerkrankenhaus einen Einbruch verübte und aus einer Oberbühne 20 Mt. Geld entwendete. Die St. hatte einige Tage vorher in dem Krankenhaus Aufnahme gefunden und dabei dessen Räume kühn geklaut.
Danzig, 23. September. (Verschiedenes.) Mit der Errichtung einer neuen Funkenbruchs-Station ist auf der Kaiserlichen West begonnen. Der Empfangsapparat ist auf dem höchsten der großen Werkskaminen-Schornsteine in einer Höhe von 52 Metern angebracht. Man hofft, von hier aus bis auf eine Entfernung von 250 Kilometern eine Verständigung erzielen zu können. — Der frühere langjährige Mendant des hiesigen Vorwärtsvereins Herr Karl A. Elsner beging heute mit seiner Gattin das 50-jährige Jubiläum. Herr E. ist 77 Jahre alt. — Der Konkurs der Firma Otto Jaglinsky und Co. ist durch einen Zwangsvergleich mit 48 Prozent beendet worden.
Danzig, 25. September. (Schwere Ausschreitungen) verübte vor der Bohnung seiner Eltern auf Brabant der Torpedoschiffer Moriz Morokowski von Küssenpanger „Hildebrand“. Als ihn in angetrunkenem Zustande ein Oberheizer an Bord bringen wollte, zog er ein Messer und verletzte den Oberheizer so schwer am Kopfe, daß ins Lazareth gebracht werden mußte. Ebenso ging es Mutter und Schwester des Missethats; auch sie mußten ins Lazareth gebracht werden.
Aus dem Kreise Osterode, 21. September. (Vertrag zur Seucheinschränkung aus Anstalt.) In den Ostschichten Breslens und Friedrichsberg ist die Geflügelcholera ausgebrochen, vermuthlich ist sie durch russische Gänse eingeschleppt worden.
Zulzberg, 23. September. (Wichthverfluß.) Der heutige Viehmarkt hatte einen Auftrieb von 1000 bis 1100 Haupt Rindvieh, das sich in recht befriedigendem Futterzustand befand. Der Handel war flau und stand unter einem, wenn auch nur mäßigen Rückgang der Viehpreise. Es verblieb ein nicht unerheblicher Ueberstand.
Rogowo, 22. September. (Neue Domäne.) Wie verlautet, soll das erst kürzlich gekaufte Anziedlungsland Ottenrud nicht besiedelt, sondern als Domäne einem Pächter übergeben werden. Aus einer Anfrage der Schulbehörde, ob die evangelische Schule in Königl. Grochowizka zur weiterungsfähig sei, will man schließen, daß die Domäne nur deutsch-evangelische Arbeiter erhalten werde.
Znowyaslav, 22. September. (Der hiesige Vertreter der katholischen) beabsichtigt zur nächsten folgenden Antrag einzubringen: Der Vorstand des Provinzialverbandes wolle bei dem Herrn Erzbischof folgende Anträge stellen: 1. Sämtliche Verkündigungen, Angebote etc. sollen in allen Kirchen der Erzdiözese auch in deutscher Sprache erfolgen; 2. an allen Sonntagen und Feiertagen, an denen deutsche Predigten stattfinden, soll den deutschen Katholiken gestattet werden, deutsche Kirchenlieder zu singen; 3. in denjenigen Orten der Diözese, in denen die deutschen Katholiken eine eigene Kirche mit einem Pfarrer haben, sollen besondere Gemeinden deutscher Katholiken gebildet werden.
Strelno, 24. September. (Eine schreckliche That) wurde gestern Abend hier verübt. In der Nähe der alten Molkerei wohnt in einem kleinen Stübchen das Ehepaar Hartwig, und bei diesen Leuten seit einiger Zeit die Wittwe Kelm mit ihrer ca. 12 Jahre alten Tochter. Die beiden Frauen waren gestern in Streit gerathen, und die Frau H. drohte der K., hierauf ihrem Mann am Abend Mittheilung machen zu wollen, der „ihre es dann schon besorgen werde“. Zwischen dem Manne der K. und der K. kam es denn auch zum Streite, in dessen Verlauf der Mann der K. bereits im Wette liegenden Frau K. angeht mit einem Beile oder einer Art mehrere wichtige Schläge auf den Kopf versetzte, sodas die Dienstmagd zerrüttet und das Gehirn blutig verletzt wurde. Die Frau der K., welche bei dem Vorfalle zugegen war, will von dem Vorgange jedoch nichts gesehen haben. Dagegen sagt die Tochter der Wittwe Kelm, die auch bereits im Wette gelegen, daß die Frau H. sie, als sie im Hofe rufend zur Stube hinaus wollte, festgehalten und erst später beim Hinzukommen der Nachbarn hinausgelassen habe. Die Frau des Stadtwachmeisters, welche von dem Vorfalle bereits gehört hatte, führte den Verbrecher unter dem Vorgeben, mit ihm zum Bürgermeister zu gehen, zum Polizeigefängnis und sperre ihn ein. Der Mann ist ein Krüppel und kann sich nur mit Hilfe eines Stockes fortbewegen. Die verletzte Frau wurde in das Krankenhaus überführt, jedoch ist keine Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.
Janowitz, 24. September. (Obstulur.) Um den aus den Obstkärgen Rheinlands und Westfalens stammenden hiesigen Anziedlern bei Anlagen von Obstkärgen mit Rath und That beizustehen, hat die königl. Anziedlungscommission bei Janowitz vor einigen Jahren einen Obstk. und Gemüsegarten anlegen lassen und die Verwaltung einem Fachmann übertragen. Der Garten ist 28 Morgen groß.
Biala, 23. September. (Folgschwerer Hohn!) Der Losmann J. aus dem Gute Kallisch ließ einen gewissen Gutowski, der sich in K. als Viehfütterer vermiethen wollte und zu diesem Zwecke mit J. mitfuhr, von dem Wagen, überfuhr und verletzte ihn dadurch so schwer, daß G. bald darauf gestorben ist. J. wurde geschlossen in das hiesige Gefängnis gebracht.
Budzin, 22. September. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt vor einigen Tagen der Mühlensackbesitzer und Gänsehändler Hildebrand auf dem Güterbahnhofe in Kreuz. Von ca. 1000 auf dem Transport nach Kiebs befindlichen Gänsen mußten 417 Stück auf dem dortigen Bahnhofe aus dem Wagen geschafft werden, weil sie erstickt waren. Von den noch lebenden Gänsen, die auch recht matt waren, wurden diese für niedrigen Preis in Kreuz verkauft, sodas Hildebrand einen Schaden von ca. 1700 Mark erlitten hat.
Wreschen, 19. September. (Eine Vermehrung der Zahl der deutschen Handwerker) hat, wie der

„Aufw. Bot.“ mittheilt, die Verlegung von Militär nach Wreschen zur Folge gehabt.
Pofen, 22. September. (Die hiesige Straf-Kammer) vernichtete den verantwortlichen Redakteur des „Sonnt. Weltboten“, Jakob Monowski, zu vier Wochen Gefängnis. In der Nummer des Blattes vom 12. April befand sich eine Korrespondenz aus Sulmierzche, Kreis Beluan, in der der Rektor der katholischen Volksschule in Sulmierzche, Smolinski, und der an derselben Lehranstalt thätige Lehrer Simon beleidigt waren. Der Verfasser der Korrespondenz ist nicht ermittelt worden.
Pofen, 23. September. (Eine polnische Gewerbeausstellung) soll hier nächstes oder übernächstes Jahr stattfinden. In der letzten Sitzung des polnischen Industrievereins wurde dieser Beschluß gefaßt. Die Sache wird von einer Reihe polnischer Vereine in Pofen, Lazarus, Terzij, Wilda in die Hand genommen, die Initiative geht aber von dem Pofener (alten) Industrieverein aus.
Samter, 22. September. (Von Wilddieben angegriffen) wurde vor einigen Tagen auf der Feldmark der Inspektor von Dembinski aus Szczuchau. D. erhielt zwei Schüsse, welche ihm in die Seite und in die Hüfte gingen; der eine enthielt Bleisplitter, während die zweite Ladung Hühnerschrot war. Die Thäter, welche nach Klein-Gab entflohen, dürften wohl bald ermittelt werden.
Bergen, 23. September. (Raubmord.) Am Sonnabend Abend wurde an dem Vorshmitter Sch. aus Kranthenthal ein Raubmord verübt. Sch. hatte im Gasthofe in Samtens Geld zur Zahlung eingewechselt und wurde von einem russisch-polnischen Schütter durch einen Stich ins Herz getödtet und seiner Barschaft von ca. 700 Mark beraubt. Der Thäter wurde ermittelt, gestand die That ein und befruchtete auch das geraubte Geld, das er bereits versteckt hatte, zutage; der Mörder wurde nach Stralund eingeliefert.

Das Fürsorgeerziehungsgesetz

wurde auf der 27. Jahresversammlung des Provinzialvereins für Innere Mission in Westpreußen eingehend erörtert. Von den gewis auch weitere Kreise interessirenden Ausführungen des über „Die bisherigen Erfahrungen mit dem Fürsorgeerziehungsgesetz in der Provinz Westpreußen“ referirenden Herrn Farrer Bolenzke-Mienenburg theilen wir nach Folgendes mit: Im Jahre 1899 sind in Westpreußen 67 Kinder, im Jahre 1900 82 Kinder zur Zwangsziehung überwiesen; dagegen fanden vom 1. April 1900 bis 1901 503 Ueberweisungen zur Fürsorgeziehung statt. Von diesen 503 Ueberweisungen des Rechnungsjahres 1901 nur 398 rechtskräftig geworden sind, sodas der Ueberweisungsbeschlus der Vormundschaftsgerichte bei 105 Kindern zurückgewiesen wurde. Die Annahme dürfte daher nicht unrichtig sein, das bei der überwiegenden Zahl der Aufhebungsbeschlüsse es sich um solche Minderjährige handelt, die aufgrund des § 1 Ziffer 1 (§ 1666 B. G. B.) überwiesen wurden. Die Entscheidungen des Kammergerichts gerade in dieser Angelegenheit haben nun eine doppelte Wirkung gehabt, einmal auf die Entscheidungen der Vormundschaftsgerichte, dann auf das Verhalten der Kommunen bei Ermittlung von Fällen, welche für das Eintreten der Fürsorgeziehung geeignet sind. Erstere haben vielfach aufgrund des § 1666 Absatz 1 B. G. B. den Eltern das Erziehungsrecht entzogen und die Erziehung einschl. Kosten der Armenverwaltung überwiesen, und mit diesem Entschluß wohl nach den Entscheidungen des Kammergerichts, nicht aber nach der Absicht des Gesetzgebers verfuhr; letztere sind namentlich in kleinen Städten und auf dem Lande bei Ermittlung solcher Fälle aus Rücksicht auf die dann entweichenden größeren Armenlasten nicht mit der zu wünschenden Freundschaft vorgegangen. Daher schlägt der Herr Referent vor, den hiesigen Beschlus des diesjährigen westpreussischen Städtetages sich anzueignen. Da aber die Versammlung der Meinung ist, das der einzig Schuldige bei der Ansetzung des Kammergerichts der Gesetzgeber sei, so beschließt sie demgemäß, wie gestern zu Punkt 1 mitgetheilt ist. — Weiter hat die Erfahrung gelehrt, das die Unterbringung der Fürsorgezöglinge der evangelischen Kirche im allgemeinen bis jetzt keine großen Schwierigkeiten bietet, da sie Dank der von ihr in der Provinz geübten Liebesthätigkeit in den vorhandenen Anstalten der Inneren Mission genügend Plätze hat. Es fehlt aber noch eine evangelische Erziehungsanstalt für schulpflichtige Knaben, und der von einer solchen ersichtl. dringend wünschenswerth, da die derzeitige Unterbringung dieser Zöglinge in Tempelburg und Konig aus pädagogischen Gründen sich nicht empfiehlt. — Die sich daran anschließenden Ausführungen des Herrn Redners über die Kostenfrage waren für die Anstaltsleiter interressant und riefen eine rege Erörterung hervor. — In seinen Schlussausführungen kam der Herr Referent auf den schon jetzt nicht zu verkennenden Segen des Gesetzes zu sprechen, der hauptsächlich dadurch zur Geltung kommt, das die Zöglinge bis zum vollendeten 21. Lebensjahre unter Aufsicht stehen. Sehr ererklich ist es, das der Herr Landeshauptmann in dankenswerther Weise gegenüber den zahlreichen Anträgen auf vorzeitige Entlassung nur in den seltensten Fällen die bedingungsweise Aufhebung der Fürsorgeziehung verweigert. Von den bis zum 1. April 1902 ernannten 131 Fürsorgern über 288 Kinder waren 120 Geistliche, 1 Schulrath, 2 Lehrer, 1 Kaufm., 1 Rent., 2 Weiber, 1 Schenkenvorstand und 1 Diakonisse ihrem Berufe nach. Ueber die damit gemachten Erfahrungen läßt sich noch wenig sagen. Es bleibt zu wünschen, das mit der schon in einigen Fällen geübten Praxis das Fürsorgeamt über frühere Anstaltszöglinge den betr. Vorkirchern der Anstalten zu übertragen, noch ausgiebiger Gebrauch gemacht würde, auch das für Mädchen vor allem noch mehr Frauen, Bakorenfrauen, Lehrerfrauen, Gutsbesitzerfrauen und Diakonissen bestellt werden. — Es war wohl Niemand in der Versammlung, der sich dem Eindruck verschließen konnte, das das Fürsorgeerziehungsgesetz in der

Zur Zeit seiner Weltung bereits segensreich gewirkt hat.

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. September. 1901 Empfang deutscher Chinafahnen in Wien. 1901 † Emil Göbe, königlicher Kammerfänger. 1870 Kapitulation von Straßburg. 1818 † Adolphi Kolbe zu Ellshausen bei Göttingen. Hervorragender Chemiker. Entdecker der antiseptischen Eigenschaften der Salicylsäure († zu Leipzig.) 1817 Union der Lutheraner und der reformierten Kirche. 1808 Eröffnung des Kongresses zu Erfurt vom 27. September bis 14. Oktober. Geheimverbindung zwischen Napoleon und Rußland. 1700 † Papst Innocenz XII. 1669 Eroberung Candia's durch die Türken. 1590 † Papst Urban VII.

Thorn, 26. September 1902.

(Personalien.) Die nachbenannten, in den einflussreichen Ansehen versehenen richterlichen Beamten treten kraft Gesetzes unter Bewilligung der gesetzlichen Pension gänzlich in den Ruhestand: der Landgerichtsdirektor, Geheimrat Justizrat Vollmar und der Landgerichtsdirektor und in Danzig, der Amtsgerichtsrath, Geheimrat Justizrat Sage, der Amtsgerichtsrath Sate, die Landgerichtsräthe Kanter, Wöh, Mißlaff und Goerig daselbst, sowie die Landgerichtsräthe Schulz in Thorn und Priemel in Königs. Der Rechtsanwalt Haack in Schölan ist auf seinen Antrag in der Liste der bei dem Amtsgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Wladislaus Radolski bei dem Amtsgericht in Gulin ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt worden.

(Zum Militärdienst der Volksschullehrer.) Nachdem infolge der Einführung des einjährigen Militärdienstes der Volksschullehrer sich mancherlei Streitfragen ergeben hatten, sind in einigen, welche die Anstellungs- und Gehaltsangelegenheiten betreffen, Entscheidungen der Bezirksregierungen und des Kultusministeriums ergangen. Danach steht, so schreibt die „Schles. Z.“, nur den endgültig angestellten Lehrern ein unbefristeter Anspruch darauf an, während der Ableistung der Militärdienstzeit das Einkommen ihrer Stelle unverändert weiter zu beziehen. Betreffs der einseitig angestellten Lehrer hat dagegen die Schulaufsichtsbehörde die Verhältnisse in einzelnen Fällen zu prüfen und sodann wegen der Weiterzahlung des Gehalts oder eines Theiles desselben Entscheidung zu treffen. Stellenweise ist der Theil des Gehalts weiter gewährt worden, der nicht zur Vertretung verwendet wurde. Die zum Militärdienst eintretenden Lehrer, soweit sie nicht bereits endgültig angestellt sind, haben keinerlei Anspruch darauf, nach Ableistung der Dienstpflicht wieder in dieselbe Stelle einzurücken, die sie bisher verwalteten. Doch kommen die Bezirksregierungen den Wünschen um Offenhaltung der Lehrstellen während des Militärdienstes bereitwillig nach. Andererseits ist der zum Militärdienst eintretende Lehrer nicht verpflichtet, die ihm von der Gemeinde seiner Zeit gewährte Anwartschaftsrente zu zahlen. Das Militärdienstjahr wird der Dienstzeit im Schulamt zugerechnet, so daß es also bei Gewährung des vollen Grundgehalts und der Alterszulagen in Anrechnung kommen muß.

(Zur nächsten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths) werden gehörig begründete Anträge von landwirtschaftlichen Vereinen zc. von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen bis zum 10. Oktober entgegengenommen.

(Die Westpreussische Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft) hielt am Dienstag in Danzig ihre diesjährige General-Versammlung ab. Der Geschäftsführer Herr E. A. Claasen-Danzig erstattete den Geschäftsbericht für das Betriebsjahr Juli 1901 bis Juni 1902. Danach belief sich der Umsatz auf 14 299,87 Mk., das an die Zentrale für Spiritus-Verwerthung in Berlin insgesammt für 1901/02 gelieferte Quantum auf 5 319,817 Liter N. S. Es wurde beschlossen, von dem Ueberflusse den berechtigten Gesellschaftern 20 Prozent pro 100 Liter N. S. auszuschütten, den Rest dem Referendats auszuführen. Die Mitgliederzahl belief sich auf 47.

(Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) für die Provinzen Posen und Westpreußen veröffentliche seinen Jahresbericht für 1901. Daraus ist zu entnehmen, daß in Posen 191, in Westpreußen 33 Genossenschaften bestehen, die 57 266 Mitglieder zählen. Das Vermögen der Genossenschaften betrug 11 525 191 Mk. An Depositen waren 42 248 500 Mk. vorhanden.

(Neuer Begräbnisverein.) In der am Mittwoch bei Nicolai abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Rechnung geleistet. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 2449 Mk. und eine Ausgabe von 1625 Mk. nach. Das Vermögen beträgt 32 670 Mk. Für 10 Sterbefälle wurden 1226 Mk. Begräbnisgeld bezahlt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Reuzel, Nadjelski, Doran und Stuzco wurden wiedergewählt. In Rechnungsrevisionen wurden die Herren Kaufmann Wendel, Schornitzkyermeister Jucks und Instrumentenmacher Meher ernannt.

(Kriegsgericht.) Wenn ein Gendarm durch widerrechtliche Arestirung einer Person eine Freiheitsberaubung begeht, kann er nicht als Beamter im Sinne des § 34 des Reichsstrafgesetzbuches, welcher mindestens 3 Monate Gefängnis androht, bestraft werden, sondern er wird, da er als Soldat dem Militärstrafgesetzbuche, nur nach § 239 des Reichsstrafgesetzbuches wegen einfacher Freiheitsberaubung zur Verantwortung gezogen. Ein solcher Fall kam vor dem höchsten Divisionskriegsgericht gegen den Gendarmen Wilhelm Köhl aus Schönes zur Verhandlung und Aburtheilung. Am 28. Juli d. Js. war der Richter Traudewicz als Adlig-Lieutenant mit seinem Führer an der Fahrt zum Wochenmarkte nach Thorn gegen 10 Uhr abends nach Schönes gekommen. Auf dem Wagen befanden sich noch eine Tochter des Traudewicz und zwei Dohndohlerfrauen aus Gollub. Vor dem Zielteichem Gollub zu Schönes machte Traudewicz Halt, um seine Pferde zu säutern. Er war gerade damit beschäftigt, dieselben anzuspinnen, um sie verkehrt an den Wagen zum Fressen zu fassen, als der Gendarm Köhl hinzukam. Da diesem das Gefährt unbekannt war, begann er den Traudewicz über Herkunft, seine Ladung u. s. w. anzusprechen. Er ließ sich dadurch in seiner Beschäftigung nicht stören und antwortete dem Gen-

darmen in recht ruhiger Weise. Da kam letzterem der Gedanke, daß der Mann vielleicht mit einigen in letzter Zeit in seiner Gegend, zum Theil unter Führerwerbennennung verübten Diebstählen in Verbindung stehen könnte. Daher trat er an Traudewicz heran, sagte ihm an den Kragen und sagte: „Sie sind mein Arrestant, kommen Sie mit zur Wache, um dort Ihren Namen festzustellen.“ Er weigerte sich, gleich mitzugehen, er wollte erst seine Pferde versorgen. Aber Köhl rief ihn von den Pferden fort und ließ ihn vor sich her. Auf dem Wege zur Wache trafen sie den Nachtwächter. Diesen schickte Köhl voraus, um dem Polizeiergeanten Fußbrüge zu melden, daß er ihm einen Arrestanten zuführen werde. Auf der Wache angelangt, unterließ Köhl es, den Namen des Verhafteten festzustellen. Vielmehr übergab er dem Polizeiergeanten Fußbrüge den Mann sofort mit den Worten: „Hier bringe ich einen Arrestanten, morgen früh werde ich ihn abholen.“ Dann entfernte sich Köhl. Als der Polizeiergeant den Gefangenen in eine Zelle brachte, und ihm ins Gesicht leuchtete, erkannte er sofort den Traudewicz und sagte: „Na, was hab' Ihr dem verbrochen?“ Traudewicz blieb nun die Nacht über eingesperrt. Am anderen Morgen um 8½ Uhr wurde er dem Bürgermeister vorgeführt, von diesem zu Protokoll genommen und dann entlassen. Der Gendarm Köhl aber kam erst um 10 Uhr zur Polizeiwache. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht gab Gendarm Köhl den Thatbestand an. Er entschuldigte sich aber damit, daß er in gutem Glauben gehandelt und den Traudewicz für verdächtig gehalten habe, mit den Spigbüben in Verbindung zu stehen. Der Gerichtshof erachtete nach den Ausführungen des Vertreters der Anklage den Gendarmen Köhl für schuldig, eine vorläufige und widerrechtliche Freiheitsberaubung im Zusammenhang mit vorverschuldigter Behandlung eines Untergebenen (in diesem Falle der Arrestant) und Nötigung verübt zu haben. Während aber der Vertreter der Anklage eine zweimonatliche Gefängnisstrafe beantragte, erkannte das Kriegsgericht mit Rücksicht auf die bisherige gute Führung des Angeklagten und darauf, daß er durch die hiesigen Antworten des Traudewicz gereizt worden sei, auf nur zwei Wochen Gefängnis. In der Urtheilsbegründung wurde hervorgehoben, daß ein Gendarm kein Beamter im Sinne des Reichsstrafgesetzbuches sei und müsse daher die Strafe nach § 239 festgesetzt werden.

(Klebstücken.) Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte Mitte September die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen nur auf einem Gehöfte, in Posen ebenfalls nur auf einem Gehöfte und in Ostpreußen und Pommern gar nicht. Die Schweineerkrankung herrschte in Westpreußen auf 46 Gehöften in 16 Kreisen, in Ostpreußen auf 101 Gehöften in 15 Kreisen, in Posen auf 170 Gehöften in 29 Kreisen und in Pommern auf 65 Gehöften in 16 Kreisen. Neue Fälle von Verdacht waren in den Provinzen West- und Ostpreußen nicht aufgetreten. Auf polizeiliche Anordnungen wurden im Jahre 1901 in Westpreußen im ganzen 20 rothbraune Pferde getödtet und dafür 5767 Mk. Entschädigungen gezahlt. Sie entfielen, da der Regierungsbezirk Danzig ganz verschont blieb, sämtlich auf den Regierungsbezirk Marienwerder und zwar 6 Pferde mit 3000 Mk. Entschädigung auf den Stadtkreis Graudenz und 14 Pferde mit 2767 Mk. Entschädigung auf den Kreis Strasburg.

(Moder, 26. September. Verleihung der Jubiläumsmedaillen.) Dem Reutner Christian Bengtsch-chen Eheleuten zu Moder, welche heute das Fest der goldenen Hochzeit feiern, ist Allerhöchst die Jubiläumsmedaille verliehen worden.

(Von der russischen Grenze, 23. September. Elektrische Eisenbahn von Warschau nach Loda.) Eine Gesellschaft amerikanischer Kapitalisten will eine elektrische Bahn von Warschau nach Loda bauen. Der Vertreter dieses Konfordinums, der Ingenieur Drowdow aus Chicago, wird dieser Tage in Warschau eintreffen, um mit den Behörden mündlich betreffs der neuen Linie zu verhandeln. Die neue Linie soll in möglichst gerader Richtung mit Vermeidung von Kurven, Steigungen und Senkungen gebaut werden und zwar soll die Fahrgeschwindigkeit 180 Kilometer die Stunde erreichen. Die Bahn soll ferner, um Zusammenstöße mit Straßenfahrern u. s. w. zu vermeiden, überall da, wo sie Straßen überschneidet, über Viadukte geführt werden. Die Behörden stehen nach der „Köln. Volksztg.“ dem neuen Projekte thymatisch gegenüber.

(Pfarstelle.) Die Stelle des ersten Geistlichen an der reformierten Kirche zu St. Petri und Pauli in Danzig gelangt am 1. Oktober 1902 infolge Emeritierung des bisherigen Stelleninhabers zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle beträgt rund 5284 Mark jährlich neben freier Wohnung, wovon jedoch bis Ende September 1910 eine jährliche Pfründenabgabe von 1453 Mark an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen ist. Die Gemeinde zählt etwa 2000 Seelen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Christiana, 24. September. „Aftenposten“ meldet: Sir Clemens Markham, der Präsident der britischen Geographischen Gesellschaft, hat an Dr. Hans Reisch ein Schreiben gerichtet, in welchem er Sverdrups Expedition als die glücklichste und beste artistische Expedition zur Untersuchung von Land bezeichnet und meint, die Expedition werde die wertvollsten Ergebnisse haben, die jemals von einer solchen Expedition seit Franklin erreicht worden seien. Die Expedition Sverdrups und Isaachsen umfaßt zusammen 372 Reisende, in welchen sie 3000 englische Meilen zurückgelegt und 1500 Meilen neuentdecktes Land durchquert hätten. Außer diesen Expeditionen seien noch andere wichtige Reisen unternommen worden. Sverdrup habe Kane, Hayes, Hall, Greely und Baldwin überflügelt.

Sport.

„Niagara“ die neuerworbene amerikanische Yacht des Kaisers, hat am Donnerstag zum ersten Mal am wärtigen Gewässer ihre Kraft erprobt. Die Yacht, die vom Oberleutnant zur See Lietgens geführt wurde, beteiligte sich an der 4. Regatta der Berliner Woche, die auf den Havelseen abgehalten wurde. Einen Erfolg hat die neue Kaiserjacht nicht erringen können. Obgleich der mäßige Wind der Yacht eigentlich günstig lag, da sie gerade bei Fluthen in Kiel die Erfolge

errungen hatte, die die Aufmerksamkeit des Kaisers auf die Amerikanerin gelenkt hatte, wurde sie doch, selbst wenn man die 5 Min. Startverlust abrechnet, sowohl nach Gesegeter wie auch nach berechneter Zeit letzter.

Mannigfaltiges.

(Macht rüst) werden auch aus Schlesien gemeldet. Vielfach sank das Thermometer bis auf 2 Grad unter Null. Der Frost hat nicht nur Sonnenblumen und andere Blüten tödtlich getroffen, sondern auch im Garten arge Verheerung angerichtet. Die Hoffnungen auf eine gute Obsternte sind in manchen Gegenden sehr gering geworden. Die Wöhen und die Kürbisse, die letzten Gurken und die Weintrauben am Spalter, alles hat unter dem Froste schwer gelitten. In Saarbor und in Grünberg ist die Hoffnung, daß der Wein noch reif werde, sehr gering.

(Mittliche Telegraphie.) Der Mehrfach-Typendrucker Wandot, der für den Telegrammverkehr zwischen Berlin und Paris eingerichtet worden ist, hat sich so gut bewährt, daß die Reichs-Telegraphenverwaltung sich im Einvernehmen mit der französischen Regierung entschlossen hat, den Wandot-Betrieb auch auf einer Leitung zwischen Hamburg und Paris einzurichten.

(Noch ein Selbstmord in der Affäre Huber.) Der Freund des Berliner Architekten Patriz Huber, ein Redakteur im Köchischen Kunstverlage zu Darmstadt, welcher bekanntlich seine Verlobung mit der Geliebten Hubers dem letzteren in Berlin mittheilte, worauf dieser Selbstmord beging, hat nunmehr gleichfalls seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Bei der Beerdigung Patriz Hubers, die in Mainz vom Hauptbahnhof aus stattfand, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der Sarg war zu groß und mußte mit Beilen behauen werden, damit man ihn im Leichenwagen unterbringen konnte. Der Leichenwagen konnte zudem nicht geschlossen werden, da der Sarg zu lang war. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich auf dem Friedhof, da sich der Sarg inzwischen eingeklemmt hatte und nur dadurch zu entfernen war, daß man ihn gewaltsam auf die Seite drehte.

(Wierlinge), 3 Mädchen und 1 Knabe, wurden am Mittwoch dem Hausdiener Beck in Stuttgart geboren.

(Ueber einen Eisenbahnunfall) wird amtlich aus Osterreich gemeldet: Am Block 48 ist der Personenzug 231 auf den Schluß des Güterzuges 6239, der dort hielt, aufgefahren. Verletzt wurde niemand; der Betrieb wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Das Geleise Dönn-Osterreich ist frei. — Beim Thalperrenban in Gllider ereignete sich nach einem Telegramm aus Solingen ein schwerer Unglücksfall. Eine Schmalspurlokomotive schob einen mit Baumstämmen beladenen Wagen. Die Baumstämme rauten sich plötzlich an Felsen fest und drangen in die Maschine. Der Lokomotivführer, dem der Schädel zertrümmert wurde, war sofort todt, der Heizer und ein Arbeiter wurden schwer verletzt.

(Die Millionen-Defraudation bei der Wiener Länderbank.) Wie Jellinek die untergeordneten 4½ Millionen der Wiener Länderbank anlegte, ist jetzt festgestellt. Danach verwendete Jellinek 1,5 Millionen Kronen für die Elektromobilwerke, 1 Million Kronen für die Torfindustrie, 180 000 Kronen wurden in Jellineks Kasse gefunden, 50 000 Kronen bei der Postsparkasse, 300 000 Kronen als Depots in mehreren Börsenkontoren, 250 000 Kronen als Ueberflus in der Vorkaufkasse der Länderbankbeamten, 60 000 Kronen waren als Darlehen an Verwandte, 150 000 Kronen als weitere Darlehen, Vorschüsse und Geschenke an andere Personen, darunter auch Bankbeamte, verwendet, zusammen 3 540 000 Kronen. Es fehlt somit noch mehr als eine Million Kronen, deren Verwendung nicht bekannt ist. Aus Deutschland, so auch aus Berlin, richteten zahlreiche Geldinstitute an die Länderbank das Ansuchen um genaue Darstellung der Manipulationen Jellineks, zur Einrichtung einer besseren Kontrolle. Die Länderbank selbst führt ein ganz neues Kontabuch für Gheverkehr und jährliche Zwangsurlaube für alle Beamten ein. — An den Untersuchungsrichter zu Wien ist ein Telegramm gelangt, demzufolge der Defraudant Jellinek sich bereits auf dem Meere auf der Fahrt nach einer englischen Kolonie befindet.

(Der Wiederaufbau des Campanile.) Die allgemeine Erregung, die der Einsturz des Campanile von Venedig hervorgerufen hat, hat einer großen Gleichgiltigkeit selbst in Italien Platz gemacht. Der italienische Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf über seinen Wiederaufbau eingereicht, aber damit giebt man sich zufrieden. Dem „Gaulois“ wird berichtet, daß die Restaurationsarbeiten äußerst langsam geführt werden. Die Anwesenheit einiger Arbeiter mit Hacken und Hauen scheint den Glauben

zu erwecken, daß die Stadtbehörde es sich angelegen sein läßt, dem Marktplatz seinen ursprünglichen Anblick wiederzugeben; in Wirklichkeit geschieht nichts rechtes, und zwar weil es an Geld fehlt. Uebrigens beunruhigt man sich auch ernstlich über die Festigkeit der alten Procurazien.

(Bei einer Feuerbrunst) in Macerata di Marciante im italienischen Distrikt Caserta wurden 20 Häuser zerstört und 6 Personen getödtet.

(Wieder ein Automobilunglück.) Aus Tours wird vom 23. September gemeldet: Durch Sturz aus einem Automobil verunglückte gestern Nachmittag zwischen Limeray und Venres Graf und Gräfin Cahries, deren Tochter und der Führer des Wagens. Letzter wurde getödtet, die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

(Eine Hungersnot) wird in der schwedischen Gemeinde Billherdal befürchtet, da dort die Ernte völlig fehlgeschlagen ist.

(Eine neue Vallonfahrt) über das Mittelmeer begann am Dienstag, nachdem die erste vor einigen Monaten gescheitert war. Es ist wieder der französische Graf de la Baule, der das Wagnis von Korsika aus unternahm.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Wärmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

Donnerstag den 25. September 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktor-Prämien in ansehnlicher Höhe vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 734—780 Gr. 142—152 Mk. inländ. bunt 703—777 Gr. 126—149 Mk. inländ. roth 747—772 Gr. 143—147 Mk. bez. transito hochbunt und weiß 772 Gr. 126½ Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbörnig 689—762 Gr. 114—127 Mk. transito großbörnig 714—762 Gr. 90—95 Mk. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 128½—135 Mk. bez. Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk. bez. Mais per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 178—196 Mk. bez. Weizen 4,05—4,55 Mk. bez. Roggen 4,05—4,55 Mk. bez. Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 25. Sept. Mühl ruhig, loco 53 — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,60. — Wetter: Schön.

Thornener Marktpreise vom Freitag, 26. September.

Benennung	Miedr.	höchst.	
		Preis	Preis
Weizen	100 Kilo	14	15
Roggen	„	11	13
Gerste	„	11	12
Safer	„	13	14
Stroh (Misch)	„	4	5
Den	„	4	5
Koch-Erbsen	„	17	18
Kartoffeln	50 Kilo	1	2
Weizenmehl	„	—	—
Boggenmehl	„	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	—
Rindfleisch von der Rente	1 Kilo	1	2
Schmalz	„	1	2
Kalbsteif	„	1	2
Schweinefleisch	„	1	2
Sammelfleisch	„	1	2
Geräucherter Speck	„	1	2
Schmalz	„	—	—
Butter	„	1	2
Eier	„	2	3
Krebse	„	—	—
Vale	1 Kilo	1	2
Preisen	„	—	—
Schale	„	1	2
Sechte	„	—	—
Karantische	„	1	2
Barfche	„	—	—
Hander	„	1	2
Karpfen	„	1	2
Wardinen	„	—	—
Weißfische	„	—	—
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	„	1	2
Spiritus	„	—	—

(Deut.) Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. v. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig — Pf. v. Stange, Petersilie 5 Pf. v. Sack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20—30 Pf. v. Mdl., Blumenkohl 10—30 Pf. v. Pfd., Wirsingohl 15—10 Pf. v. Pfd., Rettig pro 2 Stk. 5 Pf., Weiskohl 10—20 Pf. v. Pfd., Rotherohl 10—20 Pf. v. Pfd., Mohrrüben 8—10 Pf. v. Kilo, Keffel 5—20 Pf. v. Pfd., Aepfel — Pf. v. Sack, Gänse 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,20 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Rebhühner — 80—100 Mk. pro Stück, Spargel — Pf. v. Pfd., Ruten — Pf. v. Stück, Radieschen 10 Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 1 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kof. Worcheln — Pf. pro Mdl., Gurken 30—60 Pf. pro Mdl., Kirichen — Pf. pro Pf. Stachelbeeren — Pf. pro Pfd., Blize 1 Käßchen 5—8 Pf., Schoten — Pf. v. Pfd., grüne Bohnen 5—20 Pf. v. Pfd., Wachsbohnen 8—10 Pf. v. Pfd., Wauerbeeren 1 Liter — Pf. v. Pfd., Birnen 5—20 Pf. v. Pfd., Pfäumen 8—10 Pf. v. Pfd., Preiselbeeren 60 Pf. v. Pfd.

27. Sept. Sonn.-Aufgang 6.—Uhr. Sonn.-Unterg. 5.53 Uhr. Mond-Aufgang 12.47 Uhr. Mond-Unterg. 3.41 Uhr.

Polargold.

Originalroman

von E. von Geiersberg.

16

(Nachdruck verboten.)

Der Weg, den die Expedition zu verfolgen hatte, fante sich hier in ein kleines Thal hinunter, und als man die Schlitten bis zu der Stelle, wo die Waffe gefunden worden war, vorgefahren hatte, versankten sie etwa fünf Fuß tief im Schnee, also ein Zeichen, daß hier der Abhang ziemlich schroff war. Für die auf Schneeschuhen sich bewegenden Menschen hatte man die kleine Vertiefung ohne Schwierigkeit überschritten, die beladenen Schlitten aber versankten darin, kamen jedoch, nachdem man die Hunde kräftig angefeuert hatte, sehr schnell wieder aus der Tiefe empor und wurden flott.

Aber wenige Schritte weiter stockte der Zug, denn der erste Schlitten hing an einem Hinderniß fest, das trotz aller Anstrengung der Hunde nicht zu überwinden war.

Wahrscheinlich ein gestürzter Baumstamm, über den man die Schlitten hinweg heben, oder mit Art und Säge wie im Thal des Gebirgsflusses den Weg bahnen mußte.

Gero und O'Gah eilten zurück nach der Stelle, um das Hinderniß zu untersuchen. Sie räumten den Schnee weg, da streckte sich ihnen, die Unvorbereiteten mit jähem Entsetzen erfüllend, eine wachsgelbe erstarrte Todtenlast entgegen, und wenige Minuten später hatten sie den Leichnam eines weißen Mannes aus dem Schnee herausgehoben. Stummstarres Entsetzen erfaßte die vier Menschen, da der Tod in seiner graufigsten Gestalt ihnen entgegen getreten war.

Das kommt auch ihr Schicksal sein, wenn sie im Verlauf ihres Vormarsches in dieser Gegend einen letzten vergeblichen Jagdausflug unternahmen, wie der unglückliche Jäger, den Kälte und Hunger hier niedergeworfen und in die ewige Ruhe geführt hatten.

Mit Schauern wandten sie sich von dem furchtbaren Anblick ab. Aber trotzdem durften sie nicht weiter gehen, ohne die Leichen des Toten zu untersuchen, ob sich nicht Anhaltspunkte fänden, aus deren man seinen Namen und seine Herkunft feststellen konnte.

Sie durchsuchten alle Taschen und fanden nichts. Kein Taschentuch, kein Blättchen Papier, nicht einmal seine Wäsche trug die Initialen seines Namens. Von seinen Habseligkeiten fand sich außer dem Gewehr noch ein Duzend Patronen, ein langes Messer, eine kurze Tabakspfeife und ein kleines ledernes Beutelchen mit Goldstaub, das etwa fünf- bis sechshundert Gramm wog.

Damit hatte man also ohne Zweifel festgestellt, daß der Verschriebene ein Goldsucher war, daß er sogar in dieser Gegend Gold gefunden haben mußte. Warum er aber sein Besitzthum auf einem Jagdausflug mit sich getragen, das war nicht erklärlich, es sei denn, wie ziemlich sicher anzunehmen war, daß er nicht allein in dieser Gegend gelebt und seinen Kameraden nicht getraut hätte.

Das freilich war eine Annahme, die sich durch die Gepflogenheiten in den Goldstrichen Alaskas nicht erklären ließ, denn die Goldsucher in jenem hohen Norden sind im Allgemeinen nicht die mittellosen Abenteuerer, wie in Kalifornien und Australien. Wer nach dem unwirthlichen und doch so reichen Land, um sein Glück zu versuchen, auszuwandern will, muß über einige tausend Mark verfügen, weil er sonst garnicht im Stande ist, die abgelegenen Gegenden zu erreichen oder sich dort so lange aufzuhalten, bis er mit Erfolg arbeiten kann. Diese Männer aber hatten jedes Eigenthum an Gold beiliegend, während sie Dorsch und Nahrungsmittel gewissermaßen zum Gemeingut stempelten.

Die Expedition nahm die Habseligkeiten des unglücklichen Goldgräbers an sich und schaufelte den Schnee weg, bis sie auf den steinigigen Boden stieß. Dort wurde ein primitives Grab aus Felsen und Geröll hergerichtet, so daß der erstorbene Mann wenigstens vor den Angriffen der gierigen Wölfe gesichert blieb.

Nach dieser traurigen Arbeit setzten sie ihre Reise fort, bis sie im Schutze eines kleinen Abhanges Halt machten und die Schneehütte für die Nacht aufschlugen.

Die Lebensmittel für die Menschen und das Futter für die Hunde hatten jetzt beinahe abgenommen und Gero rechnete aus, wenn er die Rationen auf die Hälfte herabziehe, würde man noch dreißig Tage reichen, das heißt, man würde bis zum Ende des März gelangen.

Da aber beginnt bei Temperaturen, die schon bis zu fünf Kältegraden sich erwärmen, das Thierleben unter diesen Breitengraden sich zu regen. Man durfte auch in dieser Zeit hoffen, die Quelle des Macmillanflusses erreicht zu haben und dort vielleicht auf indianische Aufstellungen zu stoßen, falls in jener Zeit durchaus keine Jagderfolge erzielt waren.

Es war wieder gegen die letzten Tage bitter kalt und das Thermometer sank von Stunde zu Stunde. Der Ausgang des Februar schien noch einmal seine ganze Strenge zeigen und sie mit vierzig bis fünfzig Grad Kälte peinigen zu wollen. Das war umso schlimmer, als sich bei der verminderten Nahrung die Leistungsfähigkeit und die Körperwärme im selben Verhältniß vermindern mußten, aber es war nichts zu thun. Jetzt noch zu halten, wäre gewissermaßen Selbstmord gewesen, denn mit jedem Schritt näherte man sich den von den Goldgräbern besuchten Gegenden mehr und mehr. Die Aussicht also, Nahrungsmittel zu finden, wuchs mit jedem Kilometer, den man vormarschierte, und das war auch die Triebfeder, die alle Mitglieder der Expedition zur höchsten Anspannung ihrer Kräfte veranlaßte.

Gegen Mittag nachdem man an einer geschützten Stelle Tee gekocht und eingenommen

hätte, stellte sich dem Vormarsch ein unangenehmes Hinderniß in Gestalt einer tiefen Schlucht entgegen. Jenseits dieses Hindernisses zeigte sich die Scenerie des Landes total verändert.

Ziemlich hohe Berge, tiefe Schluchten und auf den Höhen dieser Einschnitte kleine Bäche oder Creeks, wie sie in der Sprache der Goldgräber genannt werden. Hier waren freilich große Hindernisse, das half aber nichts, man mußte vorwärts und beschloß, auf das Niveau eines der Gebirgsbäche hinab zu steigen, um seinem Lauf, der ja doch sicher zu einem Nebenfluß des Yukon leiten mußte, zu folgen.

Es war eine beschwerliche Arbeit, die stark beladenen Schlitten an dem steilen Abhang hinuntergleiten zu lassen, und den vier Männern, die sich in diesem Fall der Hilfe der Hunde nicht bedienen konnten, wurde trotz der strengen Kälte außerordentlich heiß, sodaß Gero, der eine schwere Erkältung durch diesen Wechsel fürchtete, zu großer Eile antrieb, damit die Abkühlung nicht so plötzlich erfolgen konnte. Trotz alledem sollte der Marsch heute nicht weiter gefördert werden, denn der vorausellende Indianer blieb stehen und forderte die Nachkommenden durch Zeichen auf, sich ihm zu nähern.

Als sie an seiner Seite waren, wies er mit dem Finger auf einen Schneehügel am Abhang der Uerberge, ziemlich geschützt vom Wald, der aber auffälliger Weise von Menschenhand abgeholt schien. Bei näherem Zusehen entdeckte man, daß aus dem Schneehügel, wenn auch vollständig verschneit, das Rohr eines Goldgräberofens heraus sah und man konnte daher schließen, daß die Gefährten des aufgefundenen Toten hier überwinterten.

Gero nahm seine Karte aus der Tasche und es zeigte sich, daß die Entfernung in der Luftlinie von dieser Hütte bis zum Grabe des unglücklichen Mannes kaum zehn Kilometer betrug, und es war durchaus möglich, daß ein einzelner kräftiger Jäger das Gebirge in gerader Richtung übersteigen konnte, um entweder menschliche Hilfe zu holen, oder der Jagd nachzugehen.

Ringsum herrschte das Schweigen des Todes. Kein Rauch stieg aus der offenbar verlassenem Hütte, und schnell entschlossen machten sich Gero, Meskloh und der Indianer daran, das Geheimniß zu untersuchen, während Puja bei den Schlitten blieb.

Der Schnee wurde weggerräumt und es zeigte sich ein aus unbewohnten Stämmen aufgebautes Blockhaus, dessen Jäger mit Moos und Erde bestreut waren. Die Thür war fest gefroren und wich erst den Anstrengungen der Männer.

Mit bestemmtem Gefühl traten die Männer in das Innere ein. Und dieses Gefühl zeigte sich gerechtfertigt, denn um den erloschenen Ofen und auf mehreren Lagerstätten, die an der Wand gebaut waren, lagen die Leichen von fünf Männern, die offenbar hier verhungert waren.

Es war ein entsetzlicher Anblick. Bleich, bläulich gelb die Todtengesichter mit den starren erloschenen Augen, aus denen noch der wüthende Hunger, wie ein gräßliches Gespenst herbor schaute. Sie hatten alles versucht, sich zu retten, ihre Lebergürtel hatten sie zernagt, an den Kneimierfellen, die ihre Lagerstätten ausgemacht, hatten sie gekaut, aber das Verhängniß war erbarmungslos seinen Weg gegangen.

Gero schritt von einem zum andern, um zu sehen, ob er aus einem Taschenbuch, aus einem amtlichen Schriftstück die Namen feststellen konnte, und er fand auch bald, was er suchte. Es war eine Goldgräbergesellschaft, die sich von Dawson City, der Goldstadt am Klondyke aufgemacht hatte, um über Fort Selfirk marschirend in dem unwegsamen Gebirge an dem kleinen Flüsschen ihr Glück zu versuchen. Wahrscheinlich hatten sie sich nicht genug Nahrungsmittel mitgenommen und gehofft, durch die Jagd ihr Leben fristen zu können, aber der auffallend strenge Winter, oder vielleicht ihre Anwesenheit hatten das Bild aus der Gegend verschleudert und sie so dem Hungertode preisgegeben.

Wir werden von dieser Hütte Besitz nehmen, erklärte Meskloh, zumal er auf dem Gesims an der Wand einen hoch mit Goldstaub gefüllten Krug entdeckt hatte. Sieh hier, und damit wies er auf seinen Fund hin, das ist Gold, daß die Männer sicherlich am Ufer dieses kleinen Flüsschens während der Sommermonate ausgewaschen haben. Nehmen wir von ihrer Hütte und von dem ganzen Terrain Besitz.

Nein, Meskloh, mir graut. Ich fürchte, es möchte auch uns so gehen, wie ihnen.

Sorge Dich nicht, sie gingen dem Winter entgegen, wir dem Sommer. Laß uns die Leichen bestatten und dann mit verminderten Rationen in diesem sicherlich vorzüglich heizbaren Blockhaus den Eintritt der besseren Jahreszeit abwarten.

Sie trugen da allen diese Ansicht die beste schien, die Leichen vor die Hütte, um sie dort in dem Geröll des Berges zu bestatten. Als sie aber den letzten der Männer, der tief unter Kneimierfellen in seinem Bett begraben lag, aufheben wollte, entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß noch Leben in ihm war.

„Ei,“ rief Gero verwundert aus, „hier sind wir vielleicht noch rechtzeitig gekommen, um einem Unglücklichen das Leben zu retten. Schnell Puja, zünde den Petroleumapparat an, daß wir heißen Tee bekommen. Haben wir keinen Whiskey mehr?“

„Noch eine Feldflasche voll,“ antwortete Puja, „haben wir aufbewahrt für den äußersten Notfall.“

„Nun, dies ist hier der äußerste Notfall. Vorwärts, Meskloh, hilf mir den Mann reiben, und Du, O'Gah, schaffe alles herein an Lebensmitteln, was wir haben. Bringe die zerstückte Thür wieder in Ordnung.“

„Aber die Todten,“ antwortete der Indianer, „wolltest Du doch erst begraben.“

„Laß die Todten ihre Todten begraben und thue, was ich Dir sage. Hier ist ein entsetzendes Leben zu retten.“

Sie begannen, dem Mann den ganzen Körper mit Whiskey zu reiben, lözten ihm auch einige

Tropfen ein und entdeckten zu ihrer Freude, daß er ganz schwach zu athmen anfing.

Gero legte sein Ohr auf die Herzgegend und vernahm ganz leise und öfter aussehend, die Töne des Lebenswertes in der Brust des schon fast Gestorbenen. Aber noch wollte es nicht gelingen, den Ohnmächtigen zum Annehmen des geringsten Tropfens zu bewegen. Es half nichts, man mußte das heiße Wasser in Feldflaschen gießen und durch diese in Wolltücher gewickelt, den Körper von außen zu erwärmen suchen. Das half. Dazu kam die behagliche Temperatur, die der inzwischen geheizte Ofen in der Blockhütte verbreitete.

Das fast erloschene Leben kehrte zurück, und es gelang Gero jetzt, dem Mann einige Tropfen Whiskey auf die Zunge zu bringen. Zu demselben Augenblick ging ein Schauer durch den Körper.

„Vielleicht ist es nicht gut, daß Du ihm Whiskey giebst, Gero. Wenn der Mann lange gehungert hat, ist ein solches Getränk Gift. Versuche es lieber mit lauem Tee.“

„Du hast recht. Es ist vielleicht besser.“

Und es war besser, denn wenn auch anfänglich widerstrebend, so nahm der immer noch völlig bewußtlose Goldgräber doch den Tee an, der ihm von Minute zu Minute löffelmäßig eingegeben wurde. Aber trotz dieses anfänglich glücklichen Erfolges schien es doch, als ob es nicht gelingen wollte, das entfliehende Leben zu halten.

XL

Die nächsten Tage hatte man vollauf damit zu thun, den Kranken zu pflegen und sich in der neuen Blockhütte einzurichten. Die Goldgräber, oder wie sie im Yukongebiet genannt werden die Prospektoren, hatten sich im Laufe des Sommers vorzüglich mit angefeuchtem Holz versehen und es hinter der Hütte an einer vom Wind getroffenen Stelle aufgehängt. Infolgedessen war bezüglich der Heizung keine Noth und man konnte stets eine angenehme warme Stube haben. Dies beförderte die aufopfernde Pflege Geros und Mesklohs, sowie die vorzügliche Nahrung, die man sich selbst zum Schaden, dem Kranken reichlich bewirkte schließlich nach einer Woche so viel, daß er sich aufrichten und sprechen konnte.

Er nannte zuerst seinen Namen. William Daly hieß er und war mit seinen Freunden früh im März vorigen Jahres aufgebrochen, und an einem Nebenfluß des Macmillan aufwärts marschirt, um neue, von den zahlreich im Lande zerstreuten Prospektoren noch nicht entdeckte Goldfelder aufzusuchen. Sie hatten auch vorzügliche Resultate erzielt, und er zeigte in die Erde, wo in alten Konterbenbüchsen und hirschedernen Säcken Gold in Mengen aufgespeichert war.

Gero schätzte den Werth des gelben Metalls auf etwa zweihunderttausend Mark und fragte nach dieser Schätzung den Kranken, ob er seine Entdeckungen mit ihnen theilen und sie an Stelle seiner verstorbenen Freunde annehmen wolle.

Daly nickte. „Ich will Euch nicht nur an dem, was wir im nächsten Sommer finden werden, theilhaben, sondern auch an dem, was wir bereits gefunden haben. Die todtten Freunde besitzen keine Angehörigen und wir haben längst ausgemacht, daß die Ueberlebenden stets den Besitz der Todten antreten sollen.“

Nun erzählte Gero dem neuen Genossen von dem Leichenfund oben im Gebirge und der überraschenden Thatfache, daß der Mann ein Säckchen mit Gold bei sich gehabt habe.

„Ganz recht,“ antwortete der Prospektor, „das war unser armer Hendry, der sich erbot, über das Gebirge nach einer indianischen Anweisung zu gehen, um uns Neuentherfleisch zu holen. Er nahm das Gold mit, um die Wilden dafür zu bezahlen.“

„Wissen die denn jetzt schon den Werth des Metalls zu schätzen?“

„Oh gewiß. Sie wissen, daß sie für einen Beutel mit Gold Whiskey, Spielsachen, Pulver und Blei einhandeln können.“

Der Kranke machte eine längere Pause und fuhr sich dann mit der harten Hand über die Augen. „Der arme Kerl! Er hat uns retten wollen und es ist ihm nur gelungen, sich für uns zu opfern.“

„Nun erzählt mir doch, Mann,“ fuhr Gero fort, „wie kam es, daß Ihr so in Noth geriet?“

„Ja seht, das ist ein wildes und unwirthliches Land hier. Wir waren leichtsinnig, keiner von uns wollte den beschwerlichen Weg nach Fort Selfirk, das vielleicht zweihundertfünfzig Meilen von hier entfernt liegt, machen, um Lebensmittel einzutauschen. Wir wollten uns nicht die Prospektoren auf den Hals laden, wir wollten hier unser Flüsschen allein ausbeuten und dann als Millionäre nach Hause gehen.“

Seht Ihr, Freund, die Jagdier und Goldgräber sind schuld an unserm Unglück. Hätten wir uns ruhig zur Zeit aufgemacht und in Selfirk Lebensmittel geholt, so wären wir alle noch auf der Welt. Nun bin ich der einzige Ueberlebende.“

„Ja, wie habt Ihr aber hoffen können, ohne Proviant den furchtbaren Winter zu überdauern?“

„Wir hofften auf die Jagd, aber wir hatten den Vulkan vergessen.“

„Welchen Vulkan?“

„Nun, steigt einmal die Höhe hinter unserer Blockhütte hinauf, dann seht Ihr den schwarzen Kamin, wie er seinen Rauch auswirft.“

„Und was hat das für eine Bewandniß mit diesem Vulkan?“

„Nun, er fängt manchmal an zu donnern und zu dröhnen und Feuer, Rauch und Asche auszuwerfen, so daß alle Thiere ringsum erschreckt das Weite suchen. Infolgedessen waren wir genöthigt gewesen, weite Jagdausflüge zu machen. Anfanglich thaten wir es ja auch, dann aber verließen uns die Kräfte, in der Umgegend war Wild nicht zu finden.“

„Dann müßten wir den Ort hier räumen. Was sagt Ihr, zweihundertfünfzig Meilen nach Fort Selfirk?“

„Ja, keinen Schritt mehr und weniger.“

„Das sind etwa vierhundert Kilometer. Vierhundert Kilometer in dreißig Tagen, das sind durchschnittlich vierzehn Kilometer im Tag, das wäre zu erreichen. Master Daly, wir müssen von hier fort. Wir müssen unsere Rationen noch mehr herabsenken und wandern.“

Daly schüttelte zu dieser Erklärung den Kopf und meinte:

„Nein, Master, das müssen wir nicht. Wenn wir dreißig Tage hier aushalten, können wir unsere Nahrungsmittel noch mehr verringern, da wir es ja warm haben und ruhig liegen. Wir können, wenn es sein muß, Hundebrot essen, und wenn es erst Frühling wird, wenn die Flüsse aufthauen, dann haben wir Fleisch in Menge. Wir haben Blaubeeren im Wald und dann treffen wir auch überall wandernde Indianer, die uns Fleisch zu bringen. Bleiben wir an Ort und Stelle.“

„Und die Gefahr des Vulkans, Master Daly?“

„Ach, wir sitzen hier schon beinahe ein Jahr und der Vulkan hat uns nichts gethan, der Berg rücken schlägt uns. Er scheint ja immer bloß zu brummen und zu grollen, zu einem wirklichen Ausbruch kommt's nicht, das hat keine Noth.“

„Wie weit ist er denn von hier entfernt?“

„Entfernt? Unser Blockhaus liegt so zu sagen an seinem Fuß. Ihr wißt aber, ein hoher Berg hat viele kleine Berge um sich herum. Vier Stunden haben wir immer zu marschiren, bis wir auf seinen Gipfel kommen. Aber sorgt Euch nicht. Darum bleiben wir in Ruhe, wo wir sind, und wenn wir wirklich nichts weiter finden, als was wir schon besitzen. Wir sind unserer fünf und haben jetzt Gold genug, um in der besten Gegend einen Claim zu erwerben. Ich schäme aber, daß wir bei längerer Arbeit bis in den Juli oder August hinein das Dreifache von dem schaffen, als was wir hier haben.“

„Wieso?“

„Nun, weil wir von Anfang April anfangen, Gold zu waschen. Wir haben aber erst Anfang Juni anfangen können, weil wir von Selfirk erst im April aufgebrochen sind und lange in der Gegend herumgeschürft haben, bis wir an unser kleines Flüsschen gelangten, das uns eine wirkliche Ausbeute gab.“

Gero wandte sich an Meskloh und dieser nickte. „Wir wollen bleiben, Master Daly hat recht, wir können unsere Rationen in den Tagen der Ruhe noch um ein Drittel herabsenken und schließlich immer noch bis in den Sommer hinein kommen. Außerdem sind wir kräftig, und O'Gah ist ein geliebter Jäger. Ich denke, er wird uns reichlich mit frischem Fleisch versorgen, und wenn er in der Sommer kommt, haben wir Nahrung in Fülle und Fülle. Macht uns es dann Vergnügen, hier noch länger auszuhalten, so reisen wir im Herbst nach Selfirk, überwintern dort und lassen im Frühjahr unseren Claim eintragen, um wieder hierher abzumarschiren. Dann sind wir keineswegs irgend welcher Benachtheiligung durch andere Prospektoren ausgesetzt.“

Daly nickte. „Der Gentleman hat recht, machen wir es so, umso mehr, als ich immer noch viel zu schwach bin, um jetzt einen Marsch nach Selfirk zu unternehmen.“

„Wir könnten Euch ja auf den Schlitten laden und fahren.“

„Und dabei erfrieren, nicht wahr?“ antwortete Daly. „Das Thermometer sinkt im März immer noch auf vierzig Grad gelegentlich, und wer dabei auf dem Schlitten sitzt, kommt als Eisklumpen am Nachtquartier an.“

Nach dieser Unterredung wurde von dem Usmarsch nicht mehr gesprochen. Man hatte sich ein für alle Mal mit dem Gedanken vertraut gemacht, in der bequemen Blockhütte den Sommer zu erwarten und dann das kleine, jetzt noch in Eis erstarrt liegende Bächlein auszubeuten.

Inzwischen schritt die Jahreszeit rüstig vorwärts. Die Sonne gewann schon etwas Gewalt, und wenn man draußen spazieren ging, fühlte man sich bereits fast wie im Frühling. Vier bis sechs Kältegrade erschienen den Wanderern, die den strengen nordamerikanischen Winter auf dem Marsch überwunden hatten, fast wie Sommer, und wenn Puja das Holz aus seiner Schneehülle hervorzog und mit der Art und Säge zerleinerte, zog er meistens die Jacke aus und verriethete seine Arbeit in Hemdsärmeln. So sehr hatten sich die Mitglieder der Expedition abgehärtet.

Auch Jagdausflüge wurden unternommen. Man stieg in das Gebirge hinauf bis unter den rauchenden Kamin des Vulkans, aber Daly hatte recht, das Wild war aus der Gegend vollständig entwichen und nirgends zeigten sich die leisesten Spuren von Neentheriern oder Hasen.

Trotzdem gelang es dem geschickten O'Gah eines Tages, ein paar Schneehühner zu erlegen, die mit jubelnder Freude begrüßt wurden, und da es gerade Sonntag war, an dem sie der Indianer nach Hause brachte, als Festmahl vollständig aufgezehrt wurden.

So blieb eigentlich nichts zu wünschen übrig, und nur die Hunde wurden dadurch lästig, daß sie durch den großen Hunger ziemlich verwildert waren und jeden Menschen, der aus der Hütte in's Freie kam, mit Heulen und Wollen umsprangen, als ob sie ihn aufzressen wollten.

Gero wußte keinen andern Rath, als zu dem Hilfsmittel Mansens zu greifen, der auch schließlich nicht anders gekonnt hatte, als einen Hund nach dem andern zu schlachten, um den Rest mit dem Fleisch ihres Genossen zu ernähren.

Anfanglich ging es freilich nicht, sie lehnten das Fleisch ihres Bruders mit Widerwillen ab. Nachdem es aber durchgefroren und der Hunger bei ihnen sich in höchst empfindlicher Weise geltend machte, fraßen sie ohne Bögen.

Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1903 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat Oktober d. Js. zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wanderbewerbscheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.
Thorn den 20. September 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Stelle des Hospitaldieners in unserem Katharinen-Hospital, mit welcher ein jährliches Einkommen von 108 Mark nebst freier Wohnung und freies Holz zum Kochen und Heizen verbunden ist, ist zum 1. Januar 1903 neu zu besetzen.
Gelegene verheiratete Bewerber wollen ihre Gesuche bis spätestens den 1. November d. Js. in unserem Bureau IIa (Zwischenbureau), woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.
Thorn den 18. September 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Zustandszeugnissearbeiten an den Pappdächern des Schlachthofes sollen öffentlich vergeben werden.
Angebotsformulare und Bedingungen sind vom Stadtbauamt für 50 Pf. zu beziehen.
Die Angebote sind bis zum 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 24. September 1902.
Der Magistrat.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Zum Putzen
von Schanz, Wohnungs- und Sturzenstern,
photographischen Ateliers, Glasparavans, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichter, Windfängen, sowie zum Bohren von Fußböden, waschen von Facaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Markisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Mellienstr. 76.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße
30.

Feinste schwedische
Preißelbeeren
frisch eingetroffen und offeriert
billig
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26.

Stal. Weintrauben
Pfund 30 Pf.
Feinste
blaue Weintrauben
in Kisten v. 6 Pfd. à Pfd. 25 Pf.
Auerfeinste
Muskateller-Trauben
rosa, Pfd. 50 Pf.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. Telefon 43.

Für Landwirthe
empfehlen billigst:
Blaustein,
Maschinenöle,
Masch.- und Wagenfette,
Karbolineum,
Wachholderbeeren,
Phosphor, Kalk,
Natron u. Glaubersalz
die Drogerhandlung von
H. Claass.

Möblierte Wohnung
nebst Barchengelaß in der 2. Etage vom 1. Oktober ab zu vermieten bei
J. Kurowski, Neuf. Markt.

J. Pryliński,
Schillerstr. 1 THORN, Schillerstr. 1.
Großer
Räumungs-Ausverkauf.

Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe ich bis 15. Oktober 1902 sämtliche, meistens nur selbstgefertigte Herren-, Damen- und Kinderstiefel gegen baare Kasse aus.
Kinderstiefel von 50 Pf. bis 2,00 Mk. billiger und Damen- und Herrenstiefel von 1,00 Mk. bis 3,00 Mk. pro Paar billiger.
Bestellungen aller Art werden auf's beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.

Gas-Kronen
in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.

Aachener Badeöfen
D. R. P.
über 70,000 im Gebrauch.
Houbens
Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben-Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.
U. a. zu beziehen durch Rob. Tilk.

Verlangen Sie
freundlich } **gratis und franko**
die soeben erschienene, neueste kleine Musterkarte des seit 33 Jahren bestehenden
Tapeten-Verbands-Geschäfts
von Gustav Schleising in Bromberg, Provinz Posen.
Das Musterkärtchen
Nr. 5 enthält Tapeten i. d. Preisliste von 10 Pf. bis 30 Pf.
Nr. 6 " " " " " " " 31 " " 63 Pf.
Nr. 7 " " " " " " " 34 " " 1,98 Mk.
Nr. 8 " Plafond-, Korridor- und Sturzen-Tapeten.
Nr. 9 " Panel-, Marmor-, Lack- und Küchen-Tapeten.
Große Cripantzig bei Neubauten!
1900 2 goldene Medaillen! Nichtmitglied des Vereins deutscher und österreichischer Tapetenfabrikanten und -Händler.

Warnung! Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Anterfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach Anter-Bain-Expeller dennoch unechtes Zeug erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbefehenen eingestellte Präparat als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe. So etwas kommt allerdings im vollen geschäftlichen Verkehr nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich
„Anter-Bain-Expeller“
verlangen, sondern auch das Verabreichte genau ansehen und nicht eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der berühmten Fabrikmarke „Anter“ überzeugt hat. Für sein echtes Geld kann jeder auch das echte Fabrikat verlangen, und echt ist nur das Original-Präparat, der „Anter-Bain-Expeller“! Also Vorsicht beim Einkauf!
J. Ad. Richter & Cie. in Radolfstadt, Thüringen.

Dr. Brehmer's
berühmte, internationale Heilanstalt für
Lungenkranke
Görbersdorf (Schlesien)
versendet gratis Prospekte durch die Verwaltung.
Chefarzt: Geheimrath Dr. Petri.
Deutsche Aerzte: Dr. Foss, früher Chefarzt Dri- burg.
Dr. Thiemer, Sekundärarzt der Zweiganstalt.
Polnischer Arzt: Kehlkopfspezialist Dr. Cybulski.
Ungarischer Arzt: Dr. Müller.
Wohnung, 3 Zimm. u. Balkon zum 1. Okt. zu verm. Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.
Freundl. Wohn. Stube u. Küche, vom 1. Oktober billig zu verm. Mellienstraße 137, II.

Unsere diesjährige Kampagne
beginnt am
Dienstag den 7. Oktober.
Die Annahme der Arbeiter findet Montag den 6. Oktober, morgens 8 Uhr, auf dem Fabrikhofe statt. Legitimationspapiere, sowie die Karten für die Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen. Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.
Culmsee, im September 1902.

Zuckerfabrik Culmsee.
Köhlers
Reitfalz-Ziegel
aus Zement und Sand
ist das Dach der Zukunft!
Anübertrifft! Konkurrenzlos!
Patente in 30 Staaten.
Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und sturmsicherer, vor allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Antisch und sachmännisch auf's glänzendste begutachtet. Prima-Referenzen. Große Erfolge überall; gegenwärtig über 200 Ziegelfabriken im In- und Auslande, darunter viele erstklassige Firmen. Geringe Kapitalanlage. — Großer Gewinn. Fabrikation, weil Handbetrieb einfach und überall leicht ausführbar. Maschinelle Fabrikations-einrichtungen, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den Bezug von Reitfalz-Ziegeln, sowie Prospekte und alles nähere durch den Patentinhaber Theodor Köhler, Limbach, Sachsen.

Bestes Handels- und Industrie-Blatt
Insertionsorgan. **Neue Lodzer Zeitung**
Grösste Verbreitung.
Kaufkräftiger Leserkreis.
erscheint in Lodz, dem Industrie-Zentrum Russ.-Polens, wöchentlich 12 mal ab 2/15. September 1902.
Inserate pro 6gesp. Nonpareilzeile 5 Kop.
Erste Seite 4gesp. 15 Kop.
Abonnement mit Postversendung 2 Rbl. 25 Kop. pro Quartal.

Patent-Bureau Richard Lüders.
Patentanwält Dr. B. Alexander-Katz und A. Ohnimus.
Görlitz. Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24.

„Mein Herz“
w. kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, loh habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“
Überall käuflich.

Winterwicken à Mk. 16.
Johannisroggen à Mk. 10.
Probsteier Roggen à Mk. 8.
I. Abs.
Petkuser Roggen à Mk. 8.
I. Abs.
Koströmer Weizen à Mk. 11.
Kujawisch Weizen à Mk. 11.
offeriert
B. Hozakowski, Thorn,
Saatgeschäft.

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen u.
Haus-Telephon u.
bei billiger
Preisberechnung unter Garantie
ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Handlung,
Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

Dachpappen,
Theer,
empfehlen billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.
Neue Heringe, fein im
Empfehlung **Eduard Kohnert.**

la Kupfervitriol
zum Weizenbeizen offeriert billigst
Carl Bahr, Thorn,
Leibnizstr. 36.
Autol,
unübertroffenes Del für Motor-
wagen.
H. Möbius & Sohn,
Hannover-London-Wafl.
Müll-Eimer,
laut Botschaftervorschrift, fertigt billig
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Ein Laden nebst Wohnung
und Zubehör ist in der Lindenstr. 8. zu vermieten. Näheres bei Sattlermeister Puppel, Thorn.
Ein Laden
ist in meinem Hause Coppersmühlstr. 23 vom 1. Oktober ab zu verm.
N. Zielke.
Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zum 1. Oktober zu vermieten
Neuf. Markt 26, I.

Laden,
bisher Buchbinderei, sofort oder 1./10. billig zu vermieten. Derselbe eignet sich auch vorzüglich für Bureauwece.
Friedrichstraße 10/12. Näheres
Culmer Chaußee 49.
1-2 möbl. Zimmer,
mit und ohne Pension, zu vermieten
Bäckerstraße 15, I.
Möbl. Wohnungen von 3, 2, 1
Zimm. mit Kabinett zu verm. (Aussicht
Weichsel) **Baustraße 4.**
Ein möbl. Zimmer für 2 Herren
mit Pension vom 1. Okt. zu verm.
Zu erf. Strobandstr. 3-5 im Laden.
Gut möbl. Zimmer
m. Kab. z. verm. Bacherstr. 15, pt. I.

Ein freundl. möbl. Zimm. von so-
fort zu vermieten. Araberstr. 5.
Möbl. Zimm. m. gut. Penf. f. 2 H.
z. v. B. erf. i. d. Geschäftstr. d. B.
Gr. n. H. möbl. Zimmer z. verm.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.
Möbl. Zimm. m. sep. Eing.
Bil. z. verm. Coppersmühlstr. 39, III.
1-3 Zimm. n. Zub., möbl. od. unmöbl.,
billig zu verm. Heiligegeiststr. 1, II.
Möbl. Wohnung mit Barchen-
gelaß zu verm. Tuchmacherstr. 26.
Möbl. Zimmer mit Pension so-
fort zu verm. Schuhmacherstr. 24, III. v.
Möbl. Wohnung mit Barchen-
gelaß zu verm. Gerberstraße 19, I.
1 möbl. Zimm. a. v. Friedrichstr. 6, IV.
Wei. febl. möbl. Zimm. Gerberstr. 17, III.
Gr. möbl. Zimm. z. v. Schultr. 3, II.

Ein kleine, freundliche
Hofwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche
und Zubehör, ist in meinem
Hause, **Breitestraße 37, II.,**
an ruhige Mieter unter günsti-
gen Bedingungen von sofort
resp. 1. Oktober zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschafliche Wohnung
von 5 Zimmern, groß. Entree, Bade-
einrichtung, allem Zubehör, von gleich
oder später zu vermieten. Gleichzeit
eb. 1 oder 2 möbl. Zimmer zu
vermieten. Näheres bei Jeweller
Loowenson, Breitestraße 16.

Mauerstraße 36
1 Wohnung, 2. Etg., 3 Zimmer
und Zubehör, 320 Mk.,
1 Wohnung, 1. Etg., 3 Zimmer
und Zubehör, 350 Mk.,
vom 1. Oktober eventl. auch früher
zu vermieten.
Zu erfragen bei **Horst, Schu-
macherstraße-Ecke 14.**

2 hochherrschafliche Wohnungen
von je 6 Zimmern, mit allem Zu-
behör, auch Stallung, sind zu ver-
mieten.
Oskar Klammer,
Brombergerstraße Nr. 84.
Herrschafliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm.,
Zubeh., Stallung etc., sofort zu be-
z. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Ein große Wohnung,
3 Zr., 7 Zimmer und Zubehör, von
sofort zu vermieten.
Clara Leetz, Coppersmühlstr. 7.
Wohnung von 4 Zimm., Veranda
und reichl. Zubehör zu vermieten
Möcker, Rapoultstraße 8.

Kellerwohnung
an ruhige Mieter ab 1./10. zu ver-
mieten
Mellienstraße 84.
Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubeh., sof. z.
verm. **Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.**
Wohn., best. a. 3 Zimm.,
1. Etg., Entree u. Zub. verghgshb.
z. 1. Okt. zu verm. **Gerberstr. 16.**
Zu erf. **Gerechtestr. 9.**

Ein Wohnung,
180 Mark, und Pferdehülle zu
verm. **Coppersmühlstraße 11.**
Friedrichstr. 14, Eckhaus,
I. Etage,
herrschafst. Wohn., bestehend aus 3
Zimm., Badezimmer und sämtl.
Zubeh., auf Wunsch Barchengelaß, vom
1. Oktober zu vermieten.
Gerechtestr. 15/17
eine Balkonwohnung, 1. Etage, be-
stehend aus 4 Zimmern, Badezimmer
nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober
zu vermieten.
Gebr. Casper.

Ein Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör,
zu vermieten **Baderstraße 2.**
Zu erfragen Araberstraße 14.
Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu
verm. **Möcker, Baustraße 9.**
Zu dem Hause **Fischerstr. Nr. 7**
sind eine große u. 2 kleine Familien-
wohnungen an anständige, ruhige
Mieter vom 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres bei
Gannott, Thorn II. Bazarkämpfe.

Balkonwohnung,
3 Stuben und Küche, im 2. Stock,
für 450 Mark sofort zu vermieten
Bacherstraße 10.
Große, freundliche Wohnung (2.
Stock), 6 Zimmer, Balkon, Küche,
Nebengelass, für 850 Mark sofort zu
vermieten **Bacherstraße 10, I.**
Große und kleine Wohnungen
zu vermieten **Möcker, Thornstr. 9.**
2 helle Zimmer, Küche und allem
Zubeh. **Baderstraße 3.** Zu erfragen vt.
Großes, zweifelhafliches Zimmer,
unmöblirt, sofort zu vermieten
Bacherstraße 10.
Kleine Wohnung für 110 Mk.
verm. **E. Poting, Gerechtestr. 6.**